der führe
äder
l unter Zu-
Maschinen
naschine in
im vollsten
ekt.
Nordwall.
herer's
gnac
cherer & Co.
Langen
b/Darmstadt
h empfohlen.
f den Etiketten.
—. bis Mk. 5.—.
frei Mk. 3.—.
enesende und
anke.
Mk. 2, 2.50, 3.
aufsstellen:
omburg.
C. Tecklenborg.
lius Straub.
ligens.
kath.),
ndern, wünscht
t einer braven
nt.
auer Angabe
die Geschäfts-
eher,
e- und ein
eselle,
t gegen guten
l. 23 besorgt
. Bl.
oder später
Geselle
hrling.
effensmeier,
oh.
rgeselle
sowie ein
ing
von
senbeck,
brück.
ge
gesellen
Arbeit.
ech. Tischlerei,
aderborn.
e, welcher ehr-
lich u. kath.,
Wind u. Dampf
, per Juli spä-
B. Splithöfer,
n, Bz. Münster.
verlässiger
cht
ssen per sofort
ohem Lohn ge-
Exp. d. Z.
einen zuverläss.
cht.
enbrock,
eldmark).
erin
haft
Hause.
Hühlstr. 18.
arkt.
unsen:
buntes Mutter-
Rasse und guter
Josef Heyring-
., Ostenfelde.
tes Mutterkalb,
ng, bei H. We-
ah, in 8 Tagen
Gerh. Hei-
ingh.usen.
tterkalb bei A.

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 83 — **Donnerstag, den 11. April** — **1901.**

Hierzu ein Beiblatt.

)!(Wirtschaftliche Bedeutung der Fortbildungs- und Fachschulen.

Das neue Handwerkerschutzgesetz legt bekanntlich einen großen Wert auf den Besuch der Fortbildungs- und Fachschulen von Seiten der Lehrlinge. Der Lehrherr ist verpflichtet, seinen Lehrling zum Besuche der Fortbildungs- und Fachschule anzuhalten, und die Innung soll den Lehrherrn überwachen, damit dieser seiner Verpflichtung nachkomme. Die Fürsorge der Regierung für die Fortbildungs- und Fachschulen ist in steter Zunahme begriffen, Innungen, Handwerkskammern, Handelskammern, Landwirtschaftskammern, kommunale Behörden und Vereine widmen der geistigen Fortbildung der schulentlassenen Jugend immer mehr Interesse und suchen die zu dem Zwecke geschaffenen Anstalten an Zahl zu vermehren und in ihrer Einrichtung zu vervollkommnen; und das mit vollem Recht. Die Fortbildung der schulentlassenen Jugend ist nämlich von höchster Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Volkes.

Es darf wohl als ein allgemeiner Erfahrungssatz gelten, daß derjenige am besten arbeitet, der, wie man zu sagen pflegt, „mit dem Kopfe“ arbeitet. Das gilt nicht etwa blos für den Handwerker oder Kaufmann, das gilt auch für den Fabrikarbeiter und für den Landwirt. Der bekannte National-Oekonom v. Schulze-Gaevernitz sagt von den Maschinen: „Selbst Wunderwerke des menschlichen Geistes, liefern sie dort das beste Erzeugnis, wo der an ihnen beschäftigte Arbeiter selbst zu der Höhe geistiger Arbeit aufsteigt.“ Und der Abg. Bebel bemerkte in der Reichstagssitzung vom 13. Januar 1899: „Es giebt unter den Unternehmern in England und Amerika, auch bei den Landwirten, darüber keine Meinungsverschiedenheiten, daß der intelligenteste Arbeiter der beste und billigste ist, weil er der leistungsfähigste ist. Je höhere Intelligenz, je bessere Schulbildung unsere Arbeiter haben, um so größer ist der Vorteil für Industrie und Landwirtschaft.“ — Wir möchten diesen richtigen Worten noch hinzufügen: um so größer ist auch der Vorteil für den Arbeiter selbst; er erhält eine gesichertere Existenz und besseren Lohn als der ungebildete, ungelernte Arbeiter.

Selbst da, wo es sich nur um rein körperliche Arbeit zu handeln scheint, ist der geistig gebildete und geschulte Arbeiter dem ungebildeten vorzuziehen. Der erstere weiß die Arbeit richtiger anzufassen, er hat weniger Verlust an Stoff und Zeit, geringere Unfallgefahr und so fort. In Rußland, wo die Industrie mit ungebildeten Arbeitern rechnen muß, sind in einem technisch hoch stehenden Eisenwerke 14000 Arbeiter thätig für eine Arbeitsleistung, die in Deutschland und Belgien, oder England mit 6—7000 Arbeitern vollbracht wird. Dazu hat Rußland in seinen industriellen Werken einen viel größeren Stab von Beamten, Aufsehern, Werkmeistern nötig, als etwa England, wo der Arbeiter wegen seiner Bildung mehr sein eigener Meister ist. Rußland ist wirtschaftlich weit hinter den Ländern des Westens zurück, zum großen Teil wegen des Mangels an geistiger Bildung bei seinen Arbeitern.

Für den Handwerker unserer Tage hat der Besuch der Forbildungs- und Fachschulen eine ganz besondere wirtschaftliche Tragweite. Ohne die geistige Tüchtigkeit und höhere Bildung, welche die Fortbildungs- und Fachschule verleiht, muß der Handwerker heutzutage der Konkurrenz unterliegen und seine wirtschaftliche Selbständigkeit einbüßen. Der Geschäftsbetrieb unserer Handwerker hat längst die einfachen Formen früherer Zeit abgestreift; er ist mehr und mehr kaufmännisch geworden. Einkauf, Zahlungsweise, Absatzwege, Betrieb- und Geschäftsführung setzen weit mehr Kenntnisse, ein höheres Maß von Intelligenz und kaufmännischer Tüchtigkeit voraus, als der Handwerkerstand vor Jahrzehnten bedurft hat. Neben einer gründlichen praktischen Ausbildung, muß daher der Handwerkerstand nach höherer geistiger Bildung trachten, wenn er wieder den goldenen Boden gewinnen will.

Der wirtschaftliche Wert der Fortbildungs- und Fachschulen erhellt aus ihrer ganzen Anlage. Nicht allgemeine Bildung schlechthin soll die Fortbildungsschule vermitteln, sondern gerade diejenige allgemeine Bildung, welche der Gewerbetreibende im praktischen Leben auch anwenden kann. Der Unterricht im Deutschen baut sich beispielsweise zu einem Unterricht in der Führung von Korrespondenzen aus, der Unterricht im Rechnen berücksichtigt die Aufstellung von Kostenanschlägen, Kalkulationen ꝛc. Noch mehr als die Fortbildungsschule bietet die Fachschule eine Ausbildung für den Beruf. Jeder, der später Leiter eines kleineren oder mittleren Betriebes werden, oder der sich im Großbetrieb zu einer Stellung als Werkmeister oder Abteilungsvorsteher emporschwingen will, kann den Unterricht einer Fachschule neben der praktischen Werkstatt nicht entbehren.

Zu alledem kommt noch eine mehr indirekte Wirkung auf die Besserung der wirtschaftlichen Existenz des einzelnen durch die Fortbildungsschule. Die Fortbildungsschule soll erzieherisch wirken, sie soll und kann dem jungen Mann an Bescheidenheit und Sparsamkeit, an Fleiß, an Ordnung, an ernstes Streben nach Fortkommen in seinem Beruf gewöhnen. Daß gerade diese Wirkung der Fortbildungsschule auch für die wirtschaftliche Stellung des späteren Gewerbetreibenden die günstigsten Folgen hat, bedarf keines Beweises.

Wie für den einzelnen, so hat die geistige Fortbildung auch für die Gesamtheit unseres Volkes die größte wirtschaftliche Bedeutung. Es ist eine durch Geschichte und Erfahrung bewiesene Thatsache, daß die Technik, die Verbesserungen im Verkehrswesen, die Erfindungen in dem Maße zunehmen und verbessert werden, als das gesamte Volk eine höhere Stufe geistiger Bildung erreicht. Wie manche Erfindung und Verbesserung ist einem schlichten aber geistig geweckten Arbeiter zu verdanken! — Das Altertum kannte keine technischen Fortschritte, die auch nur einen entfernten Vergleich mit unserer Entwickelung vertragen könnten, schon allein deshalb, weil es seine Arbeit blos körperlich vermittelst ungebildeter Sklaven vollziehen ließ, und weil es der Allgemeinheit an geistiger Bildung fehlte. Mit dem Fortschreiten der Technik infolge geistiger Bildung schreitet aber auch die Produktion und damit die Volkswohlfahrt fort. Das ist ebenfalls eine durch die Erfahrung bewiesene Thatsache; die Geschichte des wirtschaftlichen Aufschwunges der letzten Jahrzehnte in England, Deutschland, Amerika liefert dafür greifbare Beweise.

Zur allgemeinen Wohlfahrt ist erforderlich, daß die Güter eines Volkes möglichst der Allgemeinheit und nicht nur wenigen bevorzugten Klassen zu gute kommen. Die einzelnen Stände müssen also bestrebt sein, einen entsprechenden Anteil am steigenden Wohlstand zu erlangen. Da unterliegt es nun wiederum keinem Zweifel, daß eine jenem berechtigten Streben Rechnung tragende Organisation, tüchtige Vertretung bei der Gesetzgebung, nachhaltige Einwirkung auf die öffentliche Meinung um so eher in einem Stande und Berufe zu erreichen sind, je höher seine Mitglieder an geistiger Bildung stehen. Die geistige Bildung sichert also auch den einzelnen Ständen einen entsprechenden Anteil am Volksvermögen, an der Verteilung der Güter.

Aus alledem mag die gewerbthätige Bevölkerung ersehen, von welcher Bedeutung für ihre wirtschaftliche Existenz die geistige Fortbildung ist. Darum ist es für unsere Jugend eine dringende Pflicht, sich mit großem Eifer dem Studium in Fortbildungs- und Fachschulen zu widmen, und alle, denen die Jugendfürsorge naturgemäß am Herzen liegt, werden nicht unterlassen dürfen, aus diesen Gründen der Vervollkommnung der Fortbildungs- und Fachschulen ihr wärmstes Interesse zu widmen. „Wissen ist Macht!“ das muß der Wahlspruch sein auch für das werkthätige Volk!

(!) Verrat und Liebe.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wer den Zweck will, muß auch die Mittel wollen“, fuhr Sir Curran fort. „Irland ist arm und schwach. Wir haben deshalb überlegt, nochmals um die Hilfe einer Nation zu flehen, mit welcher uns unser Glaube, unsere Abstammung und alte Freundschaft verknüpfen. Wir haben die Hilfe Frankreichs angerufen.“

„Welchen Mut, welche Kühnheit besaß unser Freund Robert Emmet, als er es unternahm, die geeigneten Schritte zu diesem Zwecke zu thun. Ihr Alle kennt ihn. Ich begrüße in ihm, meine Herren, den künftigen Befreier Irlands!“

„Hurrah! Hurrah!“ erscholl es gedämpft ringsum.

„Unser Unglück, der fortgesetzte Verrat haben uns mit Mißtrauen erfüllt; aber meine Erfahrungen und mein Alter dienen als Garantie für die Jugend Sir Robert Emmets. Möge sein Eifer und seine Energie das Feuer bilden, das unsere Entmutigung wieder anfachen wird. Ich spreche hier im Namen Aller, meine Herren, denn wir haben es nötig!“

Einige Stimmen protestierten; es waren diejenigen der O'Baggots.

„Ja, meine Herren“, fuhr Sir Curran fort, „die Zeiten der abscheulichen Abtrünnigkeit liegen noch nicht weit hinter uns. Lassen wir uns die Lehren der Vorsehung zur Warnung dienen. Ich sagte Ihnen, daß wir für nötig befunden haben, Frankreich um Hilfe anzurufen. Sie werden darüber zu befinden haben, nachdem Sir Robert Bericht erstattet haben wird über seine Reise nach Paris. Lassen wir uns auch durch schlechte Nachrichten nicht niederdrücken.“

Robert Emmet, der noch sehr schwach, aber tief bewegt war, trat vor, hielt sich einige Augenblicke aufrecht mußte sich aber setzen.

Tiefe Stille entstand, und Alles sah mit Interesse dem Vortrag Roberts entgegen. Die Einen aus Interesse für die politische Lage Frankreichs und aus Sympathie für den Ersten Konsul, dessen Haß gegen England bekannt war, die Andern in der Hoffnung, von Sir Robert Dinge zu vernehmen, die ihnen gestatteten, denselben zu verderben und seine Enthüllungen für Geld an England zu verkaufen.

Sir Robert begann leise, wurde aber, je weiter er in seinen Darlegungen kam, wärmer und überzeugender. Seine biegsame Stimme fibrierte, als er in dem edlen Zorne die Leiden Irlands schilderte und erhob sich zu extasischer Wonne, als er von seinem Empfange durch den Ersten Konsul, von dem Glanze von Paris und Versailles, vom baldigen Triumphe der guten Sache seines Landes sprach.

Der Erste Konsul, dieser außerordentliche Mann, um den sich schon ein ganzer Sagenkreis gebildet hatte, mußte sie retten. Auf diesen General von fünfundzwanzig Jahren, der morgen Kaiser der Franzosen und Schiedsrichter der Völker werden würde, beruhen die Hoffnungen Irlands. Ohne jenen Männern, wie Hoche, Washington und Franklin, die für die Befreiung Irlands gearbeitet haben, nahe treten zu wollen, so werden Talleyrand und Napoleon sicher undenklich mehr thun können.

„O, wenn Sie den Ersten Konsul, wie ich, gesehen haben würden“, rief Sir Robert Emmet aus, indem er aufstand und den Sessel, auf dem er gesessen, zurückschob, wenn sie den großen Korsen mit seinen gleich dem Meer unergründlichen Augen gesehen, wenn Sie seinen sporenklirrenden Tritt auf dem Parkett vernommen hätten, wenn Sie auf seiner hohen Stirne seine furchtbaren Entschlüsse hätten lesen können, als ich ihm die Hoffnungen unseres Volkes vortrug und die Möglichkeit ihrer Gewährung auf der Landkarte erläuterte, dann würden Sie mit mir die Ueberzeugung gewinnen, daß seine Faust England zerschmettern und unsere Fesseln in den Ozean werfen wird.

„Frankreich rüstet, um uns zur geeigneten Stunde das Zeichen zu geben, unsere Kräfte mit den seinigen zu vereinigen. Ich werde rechtzeitig benachrichtigt werden und Euch auch seiner Zeit rechtzeitig von Allem in Kenntnis setzen. Vertrauen Sie meinem Patriotismus und folgen Sie mir nach, wenn ich rufe: „Vorwärts für Gott und Vaterland!“

Zwei Frauen weinten leise hinter der Thür, die den Saal von ihrem Gemach abschloß, als sie diese enthusiastischen Worte vernahmen. Es war Lady Emmet und Miß Curran, die sich eng umschlungen hielten.

„Welche Bürgschaften besitzen wir für die Versprechungen Napoleons? Es ist nicht das erste Mal, daß wir in der Stunde der Entscheidung verlassen und der Wut Englands preisgegeben wurden. Wer bürgt uns dafür, daß die Versprechungen weiter nichts als eine einfache diplomatische List sind, und daß Derjenige, der sich die Aufgabe der Befreiung Irlands gestellt hat, nicht einfach zum Besten gehalten wird?“

Es war Sir O'Baggot Sohn, Thomas, der diesen arglistigen Verdacht aussprach.

„Ich besitze das Wort des Ersten Konsuls und das des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs, des Herrn Talleyrand. Ich bezeuge auf mein Ehrenwort als Irländer, daß sie mir die Hilfe binnen kurzer Frist versprochen haben“, erwiderte ruhig Sir Emmet, welcher nicht verraten wollte, welche Beweggründe Sir O'Baggot zu seinem Verdachte veranlaßten.

„Was sind die Worte zweier Franzosen wert, an welche wir uns im Ernstfalle nicht halten können?“ warf Sir Thomas O'Baggot ein.

„Das Wort eines Franzosen? Ich nehme es wie mein eigenes Ehrenwort an“, protestierte lebhaft der Graf d'Arvor, indem er sich mit Ungestüm erhob. Demjenigen, der daran zu zweifeln wagt, werde ich zu antworten wissen. Wie wir in Frankreich unsere Versprechungen halten, dafür füge ich Folgendes an: Ich bin der Enkel eines Soldaten, welcher auf das Schlachtfeld zurückgekehrt ist, um sich erschießen zu lassen, nachdem er seinen Bruder begraben hatte, und ich bin der Neffe einer Frau, welche an Stelle einer Waise, die

Tages-Ereignisse.

Deutschland. + Berlin, 10. April. Der ehemalige Kommandeur des Kanonenboots „Iltis", Korvettenkapitän **Lans** ist bekanntlich dieser Tage vom Kaiser in Audienz empfangen worden und war dann mit dem neuen Gouverneur des Kiautschau-Gebietes, Kapitän Trüppel, zur kaiserlichen Frühstückstafel geladen. Bei dieser Gelegenheit ließ sich der Kaiser von dem Kapitän Lans über den Angriff auf die Taku-Forts wie über die ganze Gefechtsthätigkeit der „Iltis" eingehenden Vortrag halten und verfolgte denselben mit sichtlichem Interesse. Der Kaiser hat sich über jene Gefechtsaktion auf Grund der bisherigen Berichte und Depeschen eine eigene Ausarbeitung gemacht, die durch die Ausführungen des Kapitäns Lans Erläuterungen und Zusätze erhalten hat.

— Das „Tageblatt" berichtet aus Bromberg: Das Schöffengericht verurteilte neun Personen wegen öffentlichen **Absingens eines polnischen Liedes** ohne vorherige polizeiliche Anmeldungen zu Geldstrafen.

— Unter der Spitzmarke „**Ein neuer Kanalkonflikt**" schreibt die „Staatsbürgerzeitung": „Von befreundeter Seite wird uns mitgeteilt, daß neuerdings an einen preußischen Landtagsabgeordneten, der sich der Kammerherrenwürde erfreut, seitens des Oberhofmarschallamts die Aufforderung ergangen sein soll, vor der Abstimmung über die Kanalvorlage dem Hofmarschallamt mitzuteilen, in welchem Sinne er zu stimmen beabsichtige. Unser Gewährsmann nimmt auf Grund bestimmter Thatsachen an, daß dasselbe Schreiben an sämtliche Abgeordnete, die Kammerherren sind, ergangen ist. Bevor wir die grundsätzlichen Seiten dieses Schreibens erörtern, möchten wir dem Hofmarschallamt Gelegenheit geben, sich darüber zu äußern, ob wirklich, bezw. in wessen Auftrag das Schreiben ergangen ist, und ob der preußische Ministerpräsident die Verantwortung dafür übernommen hat."

Kronberg, 10. April. Die **Königin von England** (geb. Prinzessin von Dänemark) traf heute mittag mit der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die sich in Frankfurt angeschlossen hatte, zum Besuch ihrer Schwägerin, der kranken Kaiserin Friedrich ein. Zum Empfange waren am Bahnhof: die Nichte Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe, der Oberhofmeister v. Seckendorf und der Hofmarschall von Reischbach. Die Königin will bis Freitag hier bleiben.

München, 10. April. Der Prinzregent ernannte den Domkapitular Generalvikar Dr. **Henle**-Augsburg zum Bischof von Passau.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 10. April. Bei der Eröffnungssitzung des **8. internationalen Antialkoholisten-Kongresses** kam es zu lärmenden Auftritten infolge der Rede des Dr. Meinert aus Dresden, des Vorsitzenden des sächsischen Landesverbandes für Alkoholbekämpfung, welcher erklärte, die meisten Trinker seien im Aerztestande zu finden. Das Universitätswesen, besonders das deutsche, lasse diese Entwicklung garnicht wunder nehmen, und so lange nicht da aufgeräumt werde mit den Ansichten über Alkohol, werde die ganze Bewegung nutzlos bleiben. Der Redner wurde wiederholt durch stürmischen Widerspruch unterbrochen, sodaß er minutenlang pausieren mußte.

Frankreich. Präsident Loubet, der nach Toulon zu dem italienisch-französischen Flottenfeste fährt, hat in Nizza den Besuch der in Südfrankreich ankernden russischen Flotte erhalten. Loubet hat die Russen zu Tisch geladen und schöne Worte mit ihnen gewechselt. — Bei der italienisch-französischen Flottenbegrüßung in Toulon war auch Spanien durch ein altes Kriegsschiff vertreten.

Italien. Rom, 10. April. Die italienischen Blätter bringen spaltenlange Telegramme über die **Vorgänge in Toulon**, in denen sie die Wiedererweckung der alten Idee der lateinischen Rassengemeinschaft erblicken. Ein römisches Blatt bemerkt, alle Mißverständnisse seien in den Gewässern von Toulon versenkt. Aber alle Blätter stimmen darüber überein, daß es offenen Auges träumen hieße, wenn man in den Vorgängen von Toulon den Anfang eines franko-italienischen Bündnisses erblicken wolle. Der frühere Ministerpräsident Rudini erklärte einem Berichterstatter, daß nicht einmal die Franzosen von den Festen in Toulon thatsächliche Folgen erwarten. Er halte die Verlängerung des Dreibundes für selbstverständlich.

Norwegen. Christiania, 7. April. Während des Winters 1899 bis 1900 wurde eine Artillerie-Kommission beauftragt, mit **schnellfeuernden Kanonen** verschiedener Systeme umfassende Versuche anzustellen, und es beteiligten sich sechs Fabriken an dieser Konkurrenz, nämlich: Hotchkiß, Nordenfeld, Armstrong, St. Chamond, Schneider-Canet und Ehrhardt. Nach Beendigung der Winterproben wurden die Geschütze der drei ersten Systeme als für norwegische Verhältnisse ganz ungeeignet erklärt. Von Kanonen des Systems Ehrhardt, welches den meisten Beifall gefunden hatte, wurde eine Batterie zu sechs Stück angeschafft, mit welcher im schwierigsten Terrain allerlei Uebungen unternommen wurden, bei denen man auch je eine Kanone der Systeme St. Chamond und Schneider-Canet verwendete. Das Ergebnis war, daß das Ehrhardt-Geschütz von der Kommission für die Neuausrüstung der Feldartillerie anempfohlen wurde.

-S- Der Krieg in Südafrika.

London, 10. April. Kitchener meldet aus Prätoria vom 9. April. Oberst Plumer machte bei der Besetzung von Pietersburg 60 Gefangene, erbeutete ein Siebenpfündergeschütz und vernichtete viel Munition und viel Dynamit. — Die Zahl der bei Aberdeen von den Buren gefangenen Engländer beträgt 75.

Die offizielle englische Verlustliste für den Monat März, die das englische Kriegsamt soeben veröffentlicht, weist nach dem „Vorwärts" folgende Zahlen auf: Im Gefecht gefallen 112, an Wunden gestorben 53, an einer Krankheit gestorben 418, tot durch Unfall 40, abgängig und gefangen 39, nach Hause invalidiert 3069, verwundet 296, zusammen 4027 Mann. Besonders bemerkenswert ist die große Zahl der nach Hause Invalidierten, die diesmal größer ist als in den letzten drei Monaten.

Der große Militärbefreiungsprozeß II. Serie.

Elberfeld, 10. April.

I.

Der große Militärbefreiungsprozeß gegen den Rentner Baumann, die Witwe Dieckhoff und Genossen nimmt heute unter großem Andrange des Publikums vor der zweiten Strafkammer des königl. Landgerichts seinen Anfang.

Dem Anklagebeschluß zufolge sind die Angeklagten bekanntlich beschuldigt, Mitglieder der bewaffneten Macht bestochen und auf Täuschung berechnete Mittel angewandt zu haben, um sich der Militärpflicht zu entziehen. Die meisten der Angeklagten sind der Anteilnahme bezw. Beihülfe hierzu beschuldigt. Der Hauptangeklagte, Rentner Hermann Baumann, ist ein mittelgroßer, starker Mann mit fast vollständig ergrautem Vollbart. Der Präsident ermahnt den Angeklagten in eindringlichster Weise, die Wahrheit zu sagen. Die gegen ihn vorliegenden Schuldbeweise seien sehr schwerwiegend, sodaß ihm die Schuld ohne allen Zweifel wohl bewiesen werden dürfte. Baumann stehe außerdem in einem Lebensalter, wo man von dem Leben doch nicht mehr viel zu erwarten habe. Es liege doch in seinem Interesse, wenn er jetzt der Wahrheit die Ehre gebe. Baumann erwidere: Er bestreite, jemals „Freimacherei" betrieben zu haben. Er sei selbst fast 4 Jahre lang Soldat gewesen. Er habe wohl militärpflichtigen jungen Leuten, die ihm klagten, sie hätten körperliche Fehler, bisweilen Ratschläge erteilt, mit Militärärzten habe er niemals in Verbindung gestanden. Präs.: Haben Sie von diesen jungen Leuten oder deren Angehörigen für Ihre Ratschläge Geld erhalten? Baumann: Niemals. Präs.: Wenn dies Ihnen aber Angeklagte selbst sagen werden? Baumann (achselzuckend): Dazu kann ich nichts sagen. Präs.: Sie waren mit dem verstorbenen Mann der Mitangeklagten Dieckhoff, Ernst Dieckhoff, befreundet? Baumann: Jawohl. Präs.: War Ihnen nicht bekannt, daß Ernst Dieckhoff und alle seine Brüder und Schwestern das Freimachen seit vielen Jahren gewerbsmäßig betrieben haben? Angekl.: Das war mir nicht bekannt. Präs.: Wie das Urteil des Zuchtpolizeigerichts von 1872 gegen Sie ergiebt, hat bereits damals gegen Sie der dringende Verdacht bestanden, daß Sie gewerbsmäßig Freimacherei trieben. Man konnte aber damals den Nachweis nicht führen, es wurde deshalb angenommen, daß Sie den jungen Leuten vorgespiegelt hätten, Sie wären imstande, die Leute vom Militärdienst zu befreien? Der Angeklagte schweigt. Die Witwe Dieckhoff bestreitet ebenfalls, jemals „Freimacherei" getrieben zu haben. Kaufmann Tesche sen. bemerkt: Er habe in einer hiesigen Wirtschaft von Baumann gehört, sei zu diesem gegangen und habe demselben für seine Bemühungen 3000 Mk. gegeben. Präs.: Nun, Baumann, was sagen Sie dazu? Angekl.: Ich kenne die Tesches überhaupt nicht. Fabrikant Heinrich Felde jr. bemerkt: Er habe ein Brust- und Ohrenleiden, hatte auch ein Halsleiden. Sein Vater habe ihn deshalb zu Baumann gesandt. Dieser habe ihm den Rat gegeben, sich in Magdeburg zu stellen und sein Leiden dem Militärarzt anzugeben. Dies habe er gethan und sei daraufhin freigekommen. Ob sein Vater dem Baumann Geld gegeben habe, wisse er nicht. Fabrikant Richard Felde sen. giebt zu, den Baumann seines Sohnes wegen um Rat gefragt zu haben, Geld habe er Baumann nicht gegeben. Der Angeklagte Garschagen jr. giebt an: Er habe sich krank gefühlt und sich deshalb an Baumann gewandt. Dieser habe ihm geraten, sich in Magdeburg zu stellen und dort dem Oberstabsarzt Dr. Schimmel seine Fehler anzugeben. Er habe diesen Rat befolgt und sei frei gekommen. Er habe dem Baumann für seinen Rat 2000 Mk. gegeben; das Geld hatte er von seinem Vater erhalten. Letzterer habe aber nicht gewußt, wozu er das Geld verwenden wollte. Spezereiwarenhändler Garschagen sen: Einmal habe er seinem Sohn auf dessen Verlangen 2000 Mk. geliehen, da derselbe angeblich Schulden bezahlen mußte. Er hatte von der Existenz Baumanns keine Ahnung.

Kluppenschmied Hermann Huffschmidt: Er habe von Baumann Pillen erhalten und sich zur ersten Musterung in Remscheid, zur Generalmusterung in Bochum gestellt. Er sei wegen Herzleidens freigekommen und habe an Baumann 2000 M. gezahlt. Werkzeugfabrikant Huffschmidt sen. giebt zu, 2000 M. für die Freimachung seines Sohnes an Baumann gegeben zu haben. Fuhrunternehmer Karl Kremer (Remscheid) ist geständig, den Huffschmidt jr. dem Baumann zugeführt zu haben. Blechwaren-Fabrikant Karl Schmidt: Huffschmidt sen. habe ihm geklagt, daß sein Sohn Soldat werden sollte. Er habe dem Huffschmit geraten, zu Kremer zu gehen. Letzterer sei mit ihm und den beiden Huffschmidt zu Baumann gegangen. Präs.: Nun, Baumann, was sagen Sie dazu? Baumann: Mir ist von der Sache nichts bekannt. Präs. Sie behaupten also, daß alle diese vier Angeklagten die Unwahrheit gesagt haben? Angekl.: Der junge Huffschmidt ist überhaupt nicht recht im Kopf. Präs.: Es ist aber besser, wenn jemand nicht recht im Kopf ist, als wenn er ein Verbrecher ist. Baumann: Ich kann nur wiederholen, daß ich von der ganzen Sache nichts weiß. Nach Vernehmung der übrigen Angeklagten wird die Verhandlung auf Donnerstag vormittags 9 Uhr vertagt.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Dortmund, 10. April. Schweres Unglück im Hüttenbetriebe. Im Martinwerke des Eisenwerks „Union" ereignete sich Dienstag nachmittag ein entsetzliches Unglück. Eine große Anzahl Arbeiter waren mit einer Pfanne, welche etwa 18000 Kilogramm Stahl barg, beschäftigt. Auf irgend eine Weise kam diese Pfanne zum Umsturz und der glühende Inhalt ergoß sich über die in unmittelbarer Nähe stehenden Leute, welche sich so schnell nicht in Sicherheit zu bringen vermochten. Nicht weniger als achtzehn Arbeiter erlitten teils schwere, teils leichtere Verbrennungen. Fünf davon mußten dem Louisen- bezw. dem Johanneshospitale überwiesen werden; in dem ersteren befinden sich drei, in dem letzteren zwei Verletzte. Die Namen der Schwerverletzten sind: Wolawski, Toloph, Batsch, Krause und Glowart. Das Befinden ist glücklicherweise bei sämtlichen Leuten ein solches, daß ihre völlige Genesung zu erwarten ist. Die Leichtverletzten konnten sich nach Hause begeben, nachdem ihnen von ärztlicher Seite die erste Hilfe zuteil geworden.

Hagen, 9. April. Eine hiesige Fabrikarbeiter-Familie gewann in der Siebengebirgslotterie 125000 Mark. Als der Mann diesen glücklichen Gewinn erfuhr, kündigte er sofort seine Arbeit mit den Worten: „Nu hess ick Geld genaug, bruke jetzt nit mehr zu arbeten!" Hoffentlich hindert ihn dies trotzdem nicht daran, von seinem hübschen Gewinn einen recht vernünftigen und für ihn segensreichen Gebrauch zu machen.

Bonn, 9. April. Der altkatholische Kirchenrechtslehrer Professor Schulte hat sich mit Fräulein Call aus Trier verlobt. Professor Schulte, der seit dem Vorjahre Witwer ist, steht im 74. Lebensjahre.

Uelzen (Lüneburger Heide), 9. April. Bei einem Gewitter wurde der von Uelzen kommende Personenzug während des Haltens auf dem Bahnhof Bodenteich vom Blitz getroffen. Eine Dame, die beim Aussteigen aus dem Zuge den Handgriff der Thür erfaßt hatte, wurde an der linken Hand durch den Blitz verletzt. Zwei Bahnbeamte wurden durch den kräftigen Luftdruck, der von mehreren aussteigenden Reisenden ebenfalls verspürt wurde, zur Seite geworfen. Auch die Kohlen vom Tender der Lokomotive wurden hoch emporgeschleudert.

Papenburg, 9. April. Die Großfirma Kerkhoff in Lingen läßt seit einiger Zeit mit gutem Erfolg in der Nähe des Ortes Wietze, 14 km von der Bahnstation Schwarmstedt entfernt, Bohrungen auf Petroleum vornehmen. Im ganzen sind gegenwärtig 4 Gesellschaften mit der Gewinnung von Petroleum beschäftigt. Die vorhandenen primitiven Anlagen werden durch zweckentsprechende ersetzt werden. Der Ertrag der erstgenannten Firma stellt sich täglich auf ca. 400 Barrel Rohpetroleum. Dasselbe wird mittels einer Leitung von der Bohrstelle nach der nach Schwarmstedt führenden Straße und von da auf eigens dazu hergestellten Wagen nach einem in der Nähe des Bahnhofes Schwarmstedt befindlichen großen Petroleumtank geschafft und von dort per Bahn weiter transportiert. Die Preise, welche die einzelnen Gesellschaften an die Eigentümer des Bodens, worauf die Bohrungen stattfinden, zu entrichten haben, schwanken zwischen 1—9 M. pro Barrel. Die Mutungen werden an verschiedenen Stellen von Wietze fortgesetzt.

Detmold, 10. April. Wir haben schon berichtet, daß sich der vermutliche Thronfolger in Lippe, der älteste Sohn des Grafregenten von Lippe, der 30jährige Graf Leopold zu Lippe-Biesterfeld mit der 27jährigen Prinzessin Bertha von Hessen-Philippsthal-Barchfeld verlobt hat. Die Braut ist eine Tochter zweiter Ehe des viermal verheiratet gewesenen, 1890 gestorbenen Prinzen Philipp, des Bruders des Landgrafen Alexis von Hessen. Von den 4 Frauen des Vaters der Braut leben noch die erste und die vierte. Die erste Gemahlin, eine Prinzessin von Hanau, erhielt nach ihrer Scheidung für ihre 4 Kinder den preußischen Prinzennamen von Ardeck. Die jüngste Prinzessin von Ardeck, also eine Stiefschwester der Braut des Grafen Leopold zu Lippe, ist seit 1889 vermählt mit dem Grafen Rudolf zu Lippe-Biesterfeld, einem Bruder des Grafregenten von Lippe.

Vermischtes.

— **Gebildeter Hausknecht und Schwindler.** In Radbruch ist der Hausknecht Schäffer verhaftet worden, der neben einer für einen Hausknecht ungewöhnlichen Begabung auch ein großes Schwindeltalent besitzt. Schäffer ist als Reutervorleser aufgetreten und hat bei Lübeck, Mölln, Ratzeburg und Lauenburg Reutervorträge gehalten. Zuletzt war er Hausknecht in Stöcken bei Uelzen. Nachdem er schon Anfang 1900 im Kreise Uelzen unter dem Namen „Pastor v. Krebs" für die Buren gesammelt, hat er diesen Schwindel neuerdings in Brietlingen, Witzetze b. L. und Radbruch fortgesetzt. Es scheint, daß Schäffer sich auch noch dadurch vergangen hat, daß er unter dem Namen „Leutnant Felix Brackfeld" Vorträge über den Burenkrieg gegen Entree abhielt und dabei erzählte, er sei als Mitkämpfer auf Seiten der Buren verwundet. Der Erste Staatsanwalt zu Lüneburg erläßt jetzt zu der Sache eine Aufforderung, in welcher es heißt: „Ich ersuche alle diejenigen, welche über das Treiben des Schäffer näheres wissen, sowie die durch ihn Geschädigten mir oder der nächsten Polizeibehörde schleunigst Anzeige zu erstatten." — Es ist jammerschade, daß ein von der Natur so reich veranlagter Mensch auf solche Abwege geraten ist. Was hätte er leisten können, wenn ihm seine Mutter beizeiten durch eine kräftige Erziehungskost das Lügen abgewöhnt hätte.

— **Der Schlosser Weiland** ist, wie aus Bremen berichtet wird, nachdem sich die Geistesgestörtheit Weilands klar ergeben hat, aus der Irrenanstalt wieder ins Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Vor einigen Tagen begab sich dem „Lok.-Anz." zufolge der vom Senat dem Weiland gestellte Verteidiger Dr. Dreier in die Zelle des Irrenhauses, wo sein Klient interniert war, um mit ihm zu konferieren. Beim Eintritt des Dr. Dreier fing Weiland sofort laut an zu schimpfen, Dr. Dreier solle machen, daß er fortkomme, man solle ihn nicht einsperren usw. Nachdem der Verteidiger seinen Klienten vergeblich zu beruhigen versucht hatte, wandte er sich an die Irrenwärter und sagte, es schiene ihm besser, wenn er an einem andern Tage wiederkäme, da der Gefangene heute besonders aufgeregt sei. In dem Augenblick hatte Weiland aber schon einen Stuhl erhoben, in der Absicht, auf Dr. Dreier einzuschlagen. Die drei in der Zelle befindlichen Irrenwärter sprangen sofort hinzu, entrissen ihm den Stuhl, konnten aber den Tobenden kaum bändigen. Drei andere Wärter mußten noch herbeigeholt werden, solch enorme Kräfte entfaltete der an sich sehr schwächliche Weiland. Nachdem er so eine Zeitlang getobt, verfiel er in epileptische Krämpfe und dann in einen schweren dreistündigen Schlaf. Als er erwacht war, wußte er sich zunächst auf nichts zu besinnen. Allmählich kam ihm eine trübe Erinnerung an das, was geschehen. Er erzählte dem Arzt, er glaubte zu wissen, daß man ihn wegen Kaisermordes zu Zuchthaus verurteilt habe und darauf habe abführen wollen; dem habe er sich widersetzt. Er war ganz ruhig wieder, nur sehr niedergeschlagen. Die Aerzte sind auf Grund dieses Ereignisses und ähnlicher Vorfälle, die sich vor dem Attentat im elterlichen Hause abgespielt haben, zu dem abschließenden Urteil über den Geisteszustand des Weiland gekommen.

— **Dresden**, 10. April. In der vergangenen Nacht erschoß sich der Oberjustizrat und Oberlandesgerichtsrat Tränker in seiner Wohnung. Er hat die That wegen eines Leidens begangen.

— **Metz**, 9. April. Von dem Klempnergesellen Becker wurde vorgestern auf der Kirchweih zu Ban St. Martin vor dem französischen Thore der Dragoner Fritz Sachs von der 4. Eskadron des Hannoverschen Dragoner-Regiments erschossen. S. ist aus Bochum und diente erst seit Oktober v. J. Becker ist verhaftet worden, ebenso geschah dies mit zwei Dragonern, die an dem Streite beteiligt gewesen sein sollen. Man hält Eifersucht für das Motiv der That.

---

sie bis zum Tode zu verteidigen versprochen hatte, auf das Schaffot gestiegen ist."

„Ein Franzose kann nicht lügen. Ich kenne die Leute nicht, welche gegenwärtig die Macht in Frankreich besitzen. Ich liebe sie nicht, aber ich weiß, daß sie Alles halten werden, was sie versprochen haben. Es ist nicht Sitte in Frankreich, eine Nation, die, wie Irland, so schwer leidet, zu täuschen. England wird zwischen zwei Feuer genommen und vernichtet werden; in der Front von den Franzosen, von hinten von den Irländern. Obwohl ich Freund und Diener der französischen Könige bin, an deren Stelle der Erste Konsul getreten ist, so werde ich ihn segnen, wenn es ihm gelingt, England zu vernichten und Irland zu retten."

„Hurrah! Hurrah! Für Frankreich und Robert Emmet!"

Einer der irischen Liga, der Vertreter von Cork, zugleich der Alterspräsident der Versammlung, trat vor und sagte:

„Im Namen der hier vereinigten Liga für das Wohl Irlands beglückwünsche ich Sir Robert Emmet für seine Opferwilligkeit. Ich versichere, daß wir, auf die glorreichen Versprechungen Frankreichs vertrauend, unserer einzigen Freundin und Hoffnung, diesem Heeresfolge für uns und die von uns vertretenen Provinzen geloben. Wenn die Stunde gekommen und das Zeichen zum Losschlagen gegeben sein wird, werden wir unbedingt folgen."

Alle Lichter wurden plötzlich ausgelöscht, und die Irländer zerstreuten sich gruppenweise. Sir Curran, Lady Emmet, Sir Robert und seine Verlobte, die, so lange die Freunde bei ihnen weilten, so enthusiastisch und mutig in die Zukunft blickten, wurden nach ihrem Weggang niedergeschlagen und verzagt. Aber vier hatten die ränkevolle Haltung und die Kälte der O'Baggots sehr wohl bemerkt und sie fürchteten, daß sich unter so vielen braven Leuten doch Verräter finden würden.

Miß Curran bemerkte den neidischen, haßerfüllten und bösen Blick, mit dem Sir Thomas ihren Verlobten maß, als er ihm entgegnete, sehr wohl und flüsterte Lady Emmet ins Ohr:

„Es ist nicht gut für uns, daß er mich hier bemerkte, die ihm vor wenigen Tagen ihre Hand verweigert hatte. Sobald sein Haß und Eigennutz in Frage kommt, schreckt er vor nichts zurück; das Blut seiner angelsächsischen Mutter verleugnet sich nicht. Er wird Irland verkaufen, um Robert zu vernichten und sich an mir zu rächen.

„Rechnen wir auf Gottes Barmherzigkeit und Weisheit, und unterwerfen wir uns demütig, was uns bestimmt ist", erwiderte einfach, aber mit Zuversicht Lady Emmet. „Fürchten wir nur Gott und sonst Niemanden in der Welt!"

(Fortsetzung folgt.)

— **München**, 10. April. Gestern nachmittag nach 3½ Uhr entgleisten in der Nähe der Station Rübleinshof 7 Wagen des von Regensburg mittags 1,10 Uhr abgegangenen Personenzuges 447. Drei Reisende wurden schwer, zwei leicht verletzt. Beide Gleise der Doppelbahn sind gesperrt. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

— **Augsburg**, 9. April. Ueber einen Raubanfall, den ein 19jähriges Mädchen in der Woche vor Ostern verübt hat, berichtet die „Augsb. Abendztg.“: Der Bahnhofswirt in Ottersing, Emmeran Portenlänger, wurde morgens, als er noch im Bett lag, von einem Räuber angegriffen, der mit einem schweren Maschinenhammer nach ihm schlug, ihn aber nur auf Schulter und Arm traf. Auf das Geschrei des Wirtes sprang der Eindringling von der Altane und flüchtete in den Frauenabort. Dort entpuppte sich der Räuber als die Tochter des Stationsdieners, Marie Ecker aus Murnau. Sie war früher Aushilfskellnerin bei Portenlänger und kannte das Haus. Nachdem sie den Raubplan gefaßt hatte, verschaffte sie sich in München Männerkleider, verbarg sich nachts im Dachboden und schritt dann in der Frühe zur That.

— **Ein blutiges Drama** wird aus Paris gemeldet. Der sogenannte Naturarzt Pezzantini, ein Italiener, welcher in Paris vorwiegend eine Frauenklientel hatte, tötete in seiner Wohnung in einem Anfall von Raserei eine seiner Patientinnen, Frau Ternois, durch 12 Messerstiche. Den Leichnam verbarg er unterm Bette. Dann versuchte er seine Nachbarin, eine Frau Coffier, welche Leute herbeirufen wollte, zu erdrosseln. Frau Coffier wurde im Zustande der Betäubung aufgefunden, konnte aber die Angaben machen, welche zur Auffindung des Leichnams führten. – Bevor jedoch die Kommission kam, hatte sich schon Pezzantini die Halsader durchschnitten.

— **Ein Mordprozeß**, der Stoff zu einem Sensationsroman geben könnte, wird zur Zeit in New-York verhandelt. Im vorigen Jahre starb der Millionär W. Rice plötzlich unter verdächtigen Umständen. Der Advokat Patrick steht unter der Beschuldigung, seinen Freund, den Millionär, mit Hilfe von dessen Diener Jones vergiftet zu haben, um sich durch ein gefälschtes Testament in Besitz der Millionen des Ermordeten zu setzen. Jones gestand vor dem Untersuchungsrichter, daß er auf Patricks Anstiften sich Chloroform und Laudanum verschafft und diese Gifte ungefähr drei Wochen vor seines Herrn Tod Patrick ausgefolgt habe. Am Tage, an dem Rice starb, beauftragte Patrick den Diener, ein mit Chloroform gesättigtes Handtuch über Rices Antlitz zu breiten. Das geschah, und als der Doktor, nach dem Patrick inzwischen geschickt hatte, nach 30 Minuten kam, war der Millionär bereits tot.

Aus dem Regbz. Minden.

§ **Bielefeld**, 11. April. Der Deutsche Werkmeisterverband, der auch in unserer Stadt einen Bezirksverein hat, veröffentlicht soeben seinen Geschäftsbericht für die Jahre 1899 und 1900, nach welchem der Verband zur Zeit 662 Bezirksvereine und 39200 Mitglieder zählt. 3200 Witwen, 1000 Invaliden und 170 Ganzwaisen erhielten während dieser zwei Jahre 738000 Mk. an freiwilligen Unterstützungen, die aus den Ueberschüssen bestritten wurden, ohne daß sich die Erhebung besonderer Beiträge erforderlich machte. In denselben Jahren wurden an Sterbegeldern 901000 Mk. gezahlt. Insgesamt kamen während der 17 Jahre des Bestehens 5422000 Mk. an Unterstützungen und Sterbegeldern zur Auszahlung, außerdem vermochte der Werkmeisterverband jedoch noch ein Vermögen von 2580000 Mk. anzusammeln. Der Verband ist jetzt bestrebt, seine Sterbekasse insofern umzuwandeln, als das seitherige Umlageverfahren verlassen und die Kasse allmählich auf den weit sicheren versicherungstechnischen Grundsätzen aufgebaut werden soll. Außerdem plant der Verband die Errichtung einer Invalidenkasse, in der sich jeder eine seinen Vermögensverhältnissen entsprechende Rente sichern kann.

-oe- **Bielefeld**, 11. April. Heute vormittag trafen die Herren Oberpräsident von Westfalen, Frhr. von der Reeke, sowie der Regierungspräsident Dr. Schreiber aus Minden, zur Besichtigung der hiesigen Kleinbahnen hier ein. An der Fahrt, welche um 11¼5 Uhr von hier aus erfolgte, beteiligten sich noch die Herren Landrat von Ditfurth, sowie der Oberbürgermeister Geheimrat Bunnemann.

+ **Bielefeld**, 10. April. Strafkammer. Der Arbeiter Arthur Lidakis von hier, aus Müggendorf bei Wittenberge vorgeführt, wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er war vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen worden, wogegen die Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte. — Der wiederholt vorbestrafte Schlosser Franz Rauh zu Bielefeld war vom hiesigen Schöffengericht zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil er in der Nacht zum 22. Novbr. v. J. den Händler Niehage von hier in erheblicher Weise mißhandelt hatte. Die Staatsanwaltschaft hatte Berufung eingelegt und zwar mit Erfolg, denn Rauh erhielt heute 3 Monate Gefängnis. Der mitangeklagte Dreher Gust. Kühner von hier, der in der ersten Instanz freigesprochen war, wurde auch heute freigesprochen. — Der inhaftierte Kaufmann Karl Paul Eickhorn zu Bielefeld, wegen Unterschlagung schon vorbestraft, ist geständig, in fünfviertel Jahren dem Kaufmann Kuhlmann hierselbst, bei dem er als Reisender in Stellung war, etwa 5000 Mark unterschlagen zu haben. Der Gerichtshof verurteilte ihn wegen dieses groben Vertrauensbruchs zu 1 Jahr Gefängnis u. 3 Jahren Ehrverlust. — Der Arbeiter Hermann Steinigeweg aus Ibbenbüren, zuletzt in Minden wohnhaft und wiederholt vorbestraft, hat sich mit den nötigen Papieren versehen und für den Gärtner Walther Hagemann aus Minden eine dreitägige Gefängnisstrafe abgesessen. Er hat für diesen Freundschaftsdienst von Hagemann 10 Mark erhalten. Er erhält heute wegen dieser Fälschung und wegen eines Diebstahls, den er am 29. September vor. Js. in Herford ausgeführt hat, 4 Monate Gefängnis.

Bielefeld, 10. April. Tötlicher Unfall. Der Arbeiter Wilh. Schwarz, 25 Jahre alt, war gestern vormittag in der Körnerstraße behülflich, eine große Leiter anzubringen. Er bestieg die Leiter, um sie am Hausgiebel festzubinden. Als er etwa in der Höhe von 4—5 Meter war, rutschte die Leiter, und Schwarz fiel aus dieser Höhe auf das Straßenpflaster, wodurch er sich einen Schädelbruch zuzog. Aerztliche Hülfe war sofort zur Stelle, und die Ueberführung in das städtische Krankenhaus wurde sofort angeordnet, wo Schwarz aber bereits um 3 Uhr starb. Schwarz war nicht verheiratet. (G.-A.)

Bielefeld, 11. April. Aus Anlaß der goldenen Hochzeit hat Herr Kommerzienrat H. Bansi Kapitalien von 3000 Mk. der Armenverwaltung und ca. 6000 Mk. der Kaiser Wilhelm-Stiftung für Invalide geschenkt. Außerdem hat derselbe mit einem Kapital von 10000 Mk. eine Ruhegehalts- und Unterstützungskasse für die Arbeiter der Firma Bansi gestiftet.

Bünde, 9. April. Wie das „M.-L. Krbl.“ meldet, wird hier am 24. April eine Nebenstelle der Mindener Reichsbankstelle eröffnet werden.

Halle i. W., 9. April. Einige Schulknaben aus hiesiger Stadt, die sich gestern vormittag spielend am sog. Storkenberge aufhielten, fanden daselbst nach ihren Mitteilungen im Gehölz versteckt eine Literflasche mit Pulver. Die Knaben setzten das in der Flasche befindliche Pulver in Brand, durch die hierdurch hervorgerufene Explosion sind dem Schüler Beckmann eine Anzahl Zähne aus dem Munde geschlagen, auch ist er an den Beinen schwer verletzt; dem Schüler Schneider wurden Hände und Gesicht zerrissen. Beide befinden sich im hiesigen Krankenhause in ärztlicher Behandlung. (Westf. Ztg.)

□ **Delbrück**, 9. April. Der Bahnbau schreitet rüstig weiter, so hört man sagen und liest es auch zuweilen in verschiedenen Zeitungen, und es verhält sich auch in der That damit so. In der Gemeinde Westerloh sind schon auf einer ganzen Strecke die Erdarbeiten beendet, auch der erforderliche tiefe Einschnitt von annähernd 7 Metern, der durch schweren Lehmboden gemacht werden muß, naht seiner Vollendung. Eine emsige Thätigkeit macht sich hier bemerkbar. Eine kleine Lokomotive bringt fortwährend mit Erde beladene Wagen heraus und fährt wieder leere Wagen hinein. Jedoch, man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, denn am vorigen Samstag ist denen, die ihre Hoffnung auf eine schleunige Fertigstellung der Bahn setzten, durch die Starrköpfigkeit einiger Grundbesitzer ein gewaltiger Strich durch die Rechnung gemacht worden. Den Grundbesitzern, die ihre Grundstücke zum Bahnbau nicht abtreten wollen, und auch keine Bauerlaubnis gaben, ist von der kgl. Regierung ein Schreiben zugestellt, wonach ihnen noch eine 14tägige Frist bis zum 20. April zum Ueberlegen gewährt ist, danach wird das Enteignungsverfahren eingeleitet, das höchstens nach 10 Monaten, also am 20. Febr. 1902 beendet sein dürfte. Hätten sich die Grundbesitzer mit den Bahnbehörden geeinigt, dann wäre die Bahn April 1902 eröffnet worden.

b **Paderborn**, 10. April. Domvikar Johannes Mertens (geb. 1866 zu Lippspringe) ist zum Pfarrer von Fleckenberg und Domvikar Wilhelm Menne (geb. 1875 zu Petershagen) zum Seelsorgsgeistlichen in Corbach ernannt worden. Anstelle der scheidenden Herren erhalten am Dome als Vikare Anstellung die Herren Johannes Prior aus Niedermarsberg und Ignatz Vocke aus Heiligenstadt. Letzterer ist als tüchtiger Musiker bekannt. Mit dem Scheiden des Herrn Vikar Mertens erleidet der hiesige Gesellen-Verein einen herben Schlag. Herr Mertens, der die letzten Jahre das Präsidium des Vereins führte, hat es in vorzüglicher Weise verstanden, sich die Liebe und das Vertrauen der Mitglieder in vollem Maße zu erwerben. Besonderes Verdienst hat er sich durch die Einführung eines zweckmäßigen Sparsystems im genannten Verein erworben. Infolgedessen sind in der kurzen Zeit des Bestehens dieser Einrichtung 17000 Mk. von den Mitgliedern gespart und der Sparkasse übergeben worden.

Aus dem Münsterlande.

-t- **Beckum**, 11. April. Sicherem Vernehmen nach soll eine auswärtige Gesellschaft beabsichtigen, in der hiesigen Feldmark „auf dem Jakob“ eine Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt anzulegen. Ueber den Ankauf von Grundstücken daselbst schweben augenblicklich Verhandlungen.

Beelen, 9. April. Der Kötter E. Franke, welcher vor zwei Monaten verhaftet wurde, weil er der Teilnahme an der durch den Holzschuhmacher Homeier verübten Ermordung des Kötters G. Lanwehr verdächtig erschien, ist kürzlich aus dem Gerichtsgefängnis in Münster wieder entlassen worden.

Letzte Nachrichten.

+ **Toulon**, 11. April. **(Telegramm.)** Präsident Loubet redet seit einigen Tagen unaufhörlich, bald auf das Wohl Rußlands, bald auf das Wohl der „lateinischen Schwesternationen“ Italien und Spanien. Bei dem gestrigen Festbanket drückte Loubet die Hoffnung aus, daß die herzlichen Beziehungen zwischen Italien und Frankreich sich noch enger gestalten möchten; er trinke auf das Wohl des italienischen Königshauses und Italiens. Der Herzog von Genua dankte und trank auf das Wohl Loubets und Frankreichs. Sodann trank Loubet noch auf das Wohl des spanischen Königshauses und des spanischen Volkes, für die Entsendung des spanischen Panzers „Pelayo“ dankend.

Wetteraussichten.

Am 12. April: Wechselnd bewölkt, Regenfälle, Temperatur wenig verändert.

Am 13. April: Abwechselnd heiter und wolkig, kühler, Niederschläge abnehmend.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Wilh. Clemens in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.
Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.
Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.
Einlagenzinsfuß: 3¾ %.
Kassenstunden:
An den Wochentagen 8½ bis 1 Uhr mittags.
3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ Sonntagen 11½ „ 12½ „ mittags.
Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.
Toerner.

Th. Mann & Co. Pianos
sind als erstklassiges Fabrikat von hervorragenden Künstlern anerkannt, ausgezeichnet durch Königl. Preuss. Staats-Medaille, sowie gold. Medaillen u. Ehren-Diplome.
Sonstige anerkannte Fabrikate liefern zu Originalpreisen.
Bielefeld
Obernthorwall 29.
Gebrauchte Pianos in allen Preislagen, desgl. Miet-Pianos, bei späterem Ankauf, Mietsvergütung.

Abonnements
auf
Die Woche
à Heft 25 Pfg.
Die weite Welt
à Heft 25 Pfg.
Die Welt
à Heft 10 Pfg.
nimmt entgegen
E. Holterdorf, Buchhandlung
Bielefeld und Oelde.

Das Beste für den Magen
ist
Elixier ad longam vitam
genannt
Wunder-Magenfreund.
Alleinige Fabrikanten:
Wortmann & Rodenberg, Bünde i.W.
Preis p. 1/1 Ltrfl. 2.50, 1/2 Ltrfl. 1.40, 1/4 Ltrfl. 0.75 Mk.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.



Köhnes Kropf-u.Drusenpulver
zusammengesetzt u. in 40jähr. Praxis erprobt vom Kgl. Preuss. Staatsthierarzt Emil Herm. Köhne, ist ein vorzüglich wirkendes Medicament gegen Kropf und Druse und ein sicheres Vorbeugungsmittel gegen diese Krankheit, sowie gegen Pferdeseuche (Influenza) Lungenleiden u. s. w.
Bei der preuss. Cavallerie, sowie in viel. grossen Gestüten eingeführt. Viele Beweise der Anerkennung. Prämiirt auf d. internat. landw. Ausstell. in Hamburg u. Mecklenburg.
Jeder Landwirth, Jeder Pferdebesitzer
sollte dies Pulver vorräthig haben und stets zur Anwendung bringen
Zu beziehen in Packeten a Mk. 1.— mit aufgedruckter Gebrauchsanweisung von
E. H. Köhne Erben, Bielefeld
und in den Niederlagen von **H. Surmann**, Wiedenbrück und **W. Strenger**, Rheda.

Sparkasse Sterkrade
(Garantie-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)
nimmt **Einlagen** bis zu **10000 Mk.** (auch durch die Post) an und verzinst diese mit **4 %**

Was die gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer
insbesondere solche **in offenen Verkaufsstellen**
bezügl. der **neuesten Gewerbeordnungs-Novelle**
vom 30. Juni 1900 **wissen müssen.**
Von **Dr. F. Hitze.** Preis 50 Pfg., Porto 5 Pfg. extra. Vorr. bei:
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Mittwoch, den 10. April 1901.

Kreis Lüdinghausen Weizen 16,25, Roggen 13,70, Gerste 16,50, Münster Weizen 16,50, Roggen 14,50, Gerste 14,75, Hafer 14,30, Warendorf Weizen 16,25, Beckum Weizen 16,50, Lippstadt Weizen 16,00, Roggen 14,80, Gerste 16,00, Hafer 14,00, Hamm Weizen 16,00, Roggen 14,80, Hafer 15,20, Soest Weizen 16,00, Paderborn Gerste 15,00, Hafer 14,20, Bielefeld Roggen 14,50, Osnabrück Weizen 15,50, Roggen 14,40, Gerste 13,60, Hafer 13,50.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,50 inl., 19,00 ausl., Roggen 14,60 inl., 17,00 ausl., Gerste 16,00 inl., 19,00 ausl., Hafer 14,75 inl., 16,50 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 00,00, Roggen 00,00, Gerste 15,00, Hafer 14,40.

Witten. (Amtl.) Weizen 16,00 inl., 17,90 ausl., Roggen 14,80 inl., 16,80 ausl., Gerste 13,40 inl., 15,80 ausl., Hafer 14,20 inl., 15,90 ausl.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 15,70, Roggen 14,70, Gerste 14,20, Hafer 14,00.

Essen. (Börse.) Weizen 16,50 inl., 18,50 ausl., Roggen 13,75 inl., 16,25 ausl., Gerste 13,50 inl., Hafer 15,50 ausl.

Bremen. Weizen 16,15 inl., 17,75 ausl., Roggen 14,50 inl., 14,60 ausl.,

Berliner Börse vom 10. April.

(Nach amtlichen Notierungen.)

Preußische und Deutsche Fonds.	Zf.		Industrie-Aktien.	Zf.	
Deutsche Reichsanleihe cv.	3½	98,30bG	Georg Mar. Bergwk.	10	118,50b
dto. dto.	3½	98,40bG	dto. 5 pCt. St.-Prior.	10	133,75G
dto. dto.	3	88,50b	Guano-Werke	5	85,75bG
Preuß. kons. St.-Anl. cv.	3½	97,90bG	Hagener Gußst.	6	88,50b
dto. dto.	3½	98,20bG	Hark. Berg St.-P.	6½	115,00b
dto. dto.	3	88,30bG	Harpen Bergb.	10	181,20b
Westf. Prov. Anl. II.	3	84,50b	Hasper Eisenw.	22½	200,00bG
dto. dto.	3½	94,50G	Hengstenb. Masch.	5	56,75bG
Westfäl. landsch. Pfandbr.	4	—,—	Hibernia	12	187,20bG
dto. dto.	3½	94,40G	Horder Bergw. St.-Pr.	9	104,50G
dto. dto.	3	—,—	„ „ St.-Pr. L. A.	14	138,40bG
Rhein.-Westf. Rentenbriefe	4	101,80G	Hösch Stahlw.	15	172,50b
dto. dto.	3½	—,—	Horter Cement	12	101,25bB
Cöln-Mb.-Pr. Anl.	3½	132,20b	Hoffmann Stärkef.	12	168,50B
Banken.			Ilsenbeck Brauerei	8	92,50bG
Berg-Märk. Bank	8½	147,50bG	Königsborn Bergw.	10	167,80bG
Bochumer Bank	7	107,25G	Louise Tiefb.	0	75,00B
Dortm. Bankv.	8	120,50G	St.-Pr.	4	123,00b
Essener „	8	117,50G	Massener Bergw.	9	140,50bG
Essener Kred. Anst.	8½	143,50bB	Mühmasch. Koch u. Co.	11	136,25G
Märkische Bank	7½	—,—	Nordd. Lloyd	7½	119,10bG
Osnabrücker Bank	7½	134,75b	Nordstern Steink.	16	224,25bG
Reichsbank	10,40	150,00b	Phönix Bergw.	11	162,80bG
Westfälische Bank	6	114,80b	Ravensb. Spinnerei	9½	124,70B
Industrie-Aktien.			Rhein.-Westf. Industr.	21	229,90b
Allg. Elektr. Ges.	15	203,00bG	Kalkw.	9	106,50G
Annen Gußstahl	10	127,50bG	Schalker Gruben	75	379,75bG
Aplerb. Steink.	2	107,50bG	Schuckert Elektr.	15	160,00b
Baroper Walzw.	0	119,50b	Siemens und Halske	10	158,00bG
Berl. Elektr. Werke	13	176,00bG	Stadtberger Hütte	11	171,75bG
Bielef. Masch. Dürkopp	25	185,25bG	Trebertrocknung-Cassel	25	188,00b
Bochumer Gußstahl	16⅔	201,70b	Vogt u. Wolf Gutersl.	12	—,—
Caroline	8⅓	169,00G	Vorwärts, Bielef. Spinn.	6½	91,25G
Consolidat.-Bergw.	25	339,00b	Warsteiner Gruben	7½	88,90b
Dannenbaum	4	68,00bG	Westf. Draht-Indust.	11	157,85b
Deutsche Gasglühlicht	28	424,00bG	Westfalia Cement	25	188,00bG
Dortm. Union C	6	82,75o	Wicking Cement	13	118,00G
dto. Union-Brauerei	18	205,00	Witten. Gußst.	18	199,75G
Gelsenk. Bergw.	10	183,40bG	**Bahn-Aktien.**		
			Dortm. Gr.-E. St.-A. Pr.	8½	158,25b

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 4½ pCt., Lomb. 5½ pCt. Privatdiskont 3⅝ pCt.

Neuheiten in
Tuchen, Buckskins, Paletotstoffen

trafen in großer Auswahl ein.

Preise billigst. Muster zu Diensten. Anfertigung nach Maß.

Carl Holtermann, Ahlen, Markt u. Weststr.

Verband
der k. St.-Vereine Deutschlands.

Der diesjährige
Ferienkommers
findet **Donnerstag, den 18. ds. Mts., nachm. 5¼ Uhr,** zu **Rheda, Hôtel Allerbeck,** statt.
Angehörige der Vereine, wie auch Freunde und Gönner ladet hierzu freundlichst ein
Der Ph.-Z. „Dreibund".

Kommunion-Andenken
in großer Auswahl bei
W. Schwinn, Beckum.

Zur Mast
werden nach auswärts
zu kaufen gesucht:

100 Stück Schweine
im Alter von 8—14 Wochen.
Offerten über Stückzahl, Alter und Preis pro Woche zu richten an
Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Beckum.

• Haemoferin •
erprobtes und bewährtes, überraschend wirkendes Mittel gegen
Bleichsucht.


Bestandtheile der Pillen. Ferr puriss. 28, Sacch. alb. 32, Glycerin 7, Extr. card. ben 10, Extr. aurantii 2,5, Gi arab. pulv. 1,5, Rad. alth. 19% geben Pillen v. 0,2
Bestandtheile des Thees: Fol. senn. eres. 23, Manna exsicc. 42, Rad. polypod. 6, Flor. malv. vulg. 6, Rad. liquir. conc. 6, Sacch. in frust. 18%.
Erhältlich in den meisten Apotheken.
Gegen Einsendung von 2.75 M. franco Zusendung.
Schwanen-Apotheke Krefeld
Name u. Schutzmarke gesetzl. geschützt.

Dampfanlage.
10pferd. liegender **Ausziehkessel,** gut wie neu, zu verkaufen resp. gegen 20pferd. zu vertauschen.
W. Klingelmann,
Sendenhorst i. W.

Sämtliche Schreibmaterialien bei **E. Holterdorf,** Buchhandlung, **Bielefeld** und **Oelde.**

Ein braves Mädchen
zur Erlernung der Küche u. Hausarbeiten p. 1. Oktober bei gutem Lohn gesucht.
B. Rensing, Warendorf,
Manufaktur-Geschäft.

Ca. 30 Centner gutes
Wiesenheu
hat abzugeben
Wirt **Niermann,** Stromberg.

---

2 anständige Leute erhalten
Kost und Logis.
Beckum, Thürstraße 15.

Viehmarkt.
Zu verkaufen:
Ein starkes **Ackerpferd** (Stute) bei **E. Baumann,** Unternehmer, **Ennigerloh.**
Ein schwarzbuntes **Ochsenkalb,** guter Abstammung, bei **Jos. Beerheide,** Schmiedemeister, Ostenfelde.

J. Fränkel,
Bielefeld,
Brunnen- u. Waldeckstr.-Ecke
(neb. Eilers Fabrik)
liefert an jedermann
Waren und Möbel
auf Teilzahlung
mit kleiner Anzahlung und leichten Zahlungs-Bedingungen.
Grösstes Unternehmen dieser Art.

Bringe mein **grosses Lager** in
gold. u. double Ketten
für Damen und Herren, kurz und lang, gesetzl. gestempelte
Trauringe
in jeder Grösse, Breite und Feingehalt, **Brochen, Ohrringe, Armbänder, Kreuze und sonst. Schmuck,** auch in unecht und für Trauer, **Hochzeits-geschenke, Kommunion-geschenke Brillen**
sowie **goldene und silberne Damen- und Herren-Uhren, Regulatoren und Weckuhren** in empfehlende Erinnerung, u. gebe ich dieselben wegen **Neubau** zu wirklichen
Ausverkaufspreisen
ab, die von dem grössten Versandtgeschäfte nicht können unterboten werden und lade zum Besuche freundlichst ein.
Heinrich Cluesmann, Oelde, Langestr. No. 147.

NB. Schon etwas ältere Muster werden zu jedem Preise abgegeben.

Warendorfer Hartsteinfabrik
G. m. b. H. zu Warendorf
empfiehlt **Prima Hartsteine** zu 18 Mark,
II. Wahl . . . . . „ 16 „

Strauss-Kaffee,
nach dem neuesten Patent-Verfahren geröstet, steht in Bezug auf Aroma, Feinheit im Geschmack u. Bekömmlichkeit einzig in seiner Art da.
Zu haben in den Kolonialwaren-Geschäften
in Packeten à ½ Pfund.
Beim Einkauf achte man auf die Schutzmarke „Roter Strauß".
Anton Proppe,
Kaffee-Gross-Rösterei,
Paderborn.

Empfehle mein Lager
in Cement, Gyps, Cement-u. Thonrohren,
Abzweigen, Krümmern,
Thon- und Porzellantrichtern,
sowie **Spalier- u. Dachlatten** zu billigsten Preisen.
Ferner empfehle:
Magnesit-Bau-Platten
in Größen von 1 und 1½ qm, **feuersicher** und als **Schutzmittel gegen feuchte Wände** unter Garantie.
Anton Zach, Baugeschäft,
Beckum, Ostthor.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle zu den **billigsten Preisen** meine **neuangekommene Auswahl** in

Damen-Konfektion

wie
Sommerkragen,
Kapes, Jackets und Kindermäntel,
schwarze und farbige
Kleiderstoffe
in allen Qualitäten und Preislagen.
Bukskins, Cheviots, Kammgarne etc. etc.

Auch bringe mein **großes Lager** in
Bettbarchend, Satins,
Federn und Daunen
in bekannt guter Qualität in empfehlende Erinnerung.

Gardinen in weiss und crême.

B. Pott-Wiegard
OELDE.

Ich habe eine **Bäckerei** eingerichtet und empfehle:
jeden Morgen frische Brötchen,
beste Qualität,
Paderborner Brot, Grau-brot und Weißbrot.
Sodann habe noch **Logis für einige junge Leute.**
H. Rüsing, Wiedenbrück.

Vorzügliche Brautbücher!

Im Myrtenkranz zum Traualtar. Ein Unterrichts- und Andachtsbuch für die kath. Braut, Frau u. Mutter. Bearbeitet von Dr. B. Schäfer, Professor der Theologie.

Myrtenblüten. Gebet- und Andachtsbuch der katholischen Frau. Sammlung der schönsten und vorzüglichsten Gebete aus den Schriften der Heiligen nebst Belehrung und Unterweisungen über das hl. Sakrament der Ehe. Von A. Tappehorn, Ehrendomher.

Myrtenblume der christl. Braut. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für den Braut- und Ehestand von B. Schmitz, Pfarrer und Landdechant.

Diese gediegenen Brautbücher sind von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

---

100 Stück behauene, eichene
Riegelpfosten
hat abzugeben
Heinr. Weinekötter,
Sünninghausen.

Die gegen die Ehefrau B. Vennhaus zu Selhorst ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück und erkläre, daß dieselbe auf Unwahrheit beruht.
Selhorst, den 9. April 1901.
H. Overbeck.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Wwe. Antonette Wiengarten geb. Schulte, 85 J., Soest. Wwe. Franz Schonlau geb. Stratomeyer, 67 J., Steinheim i. W. Gutsbesitzer Melchior Weckendorf, 83 J., Herbern. Wwe. Jos. Hummelt geb. Gerdes, 66 J., Ameisbüren. Regina Wensing, 19 J., Münster. Wwe. Gutsbesitzer Holtmann geb. Venschott, 70 J., Billerbeck. Kaufmann August Tovar, 47 J., Warendorf. Sanitätsrat Dr. Arensrat, 84 J., Detmold. Anton ten Brink, 88 J., Epe (Westf.) Kaufmann Hugo Albersheim, 45 J., Nottuln. Frau Thurmann geb. Bührnheim, 56 J., Lippstadt. Wwe. Heinr. Clemens geb. Maria Anna Brüning, 80 J., Münster.

Verlobt: Maria Ackermann-Münster u. Dr. med. Wilh. Thiesbürger-Marten. Emmy Schönenberg-Herford und Max Schulze-Münster. Thea Hillenkamp-Lippstadt u. Ewald Bergenthal dortf. Trautchen Wigger-Münster und Eduard Lönne jr.-Lippstadt.

Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung“, „Beckumer Volkszeitung“, „Glocke“ und „Wiedenbrücker Zeitung“.

Nr. 83. — 1901. Donnerstag, 11. April.

(!) Aus dem Bericht der Handelskammer zu Bielefeld.

Allgemeine Uebersicht. III.

Von diesen Anträgen ist berücksichtigt Antrag 2, abgelehnt wurde Antrag 1 und bisher unberücksichtigt geblieben ist Antrag 3, während die Entscheidungen über die Anträge 4—8 noch ausstehen.

Endlich traten wir ein für Herstellung einer Fernsprech-Verbindung von Lippstadt nach Hamburg und Bremen, für Herabsetzung der Gebühren für Gespräche zwischen Lippstadt und Bielefeld, für Herstellung einer besseren Postbestellung auf der Strecke Geseke—Büren—Brilon, sowie für Erhaltung der gegenwärtigen Bestimmungen über die Zustellung von Ortssendungen.

Zum Schlusse geben wir noch eine Uebersicht über die Geschäftslage einzelner Erwerbszweige unseres Bezirks während des vergangenen Jahres.

In den Eisengießereien, sowie in der Kessel-, Maschinen- und Nähmaschinenfabrikation hielten die günstigen Verhältnisse des Vorjahres bis in den Sommer hinein an. Alsdann machte sich die in den anderen Geschäftszweigen schon früher eingetretene Abschwächung bemerkbar. Dieselbe hält noch gegenwärtig an. Da der Absatz in Nähmaschinen und speziell in Gewerbe-Industrie-Nähmaschinen in der Hauptsache abhängig ist von den Geschäften in der Bekleidungs-Industrie und die Berichte aus allen Gebieten der Bekleidungs-Industrie recht bedenklich lauten, so befürchtet man in den Kreisen der Nähmaschinen-Fabrikanten ein schwaches Geschäft im nächsten Jahre.

In der Fahrrad-Fabrikation war es trotz der erhöhten Preise sämtlicher Rohmaterialien nicht einmal möglich, für das fertige Fabrikat die Preise des Vorjahres beizubehalten. Es griffen vielmehr weitere Preisreduktionen Platz.

Die Lage der Flachsspinnereien war während des ganzen verflossenen Jahres eine sehr gespannte. In der Hoffnung auf eine gute Ernte hatten sich die Spinner in Anbetracht der hohen Flachspreise nicht gedeckt, so daß sich bald bei immer weiter steigenden Flachspreisen ein empfindlicher Mangel an Vorräten einstellte, der die Lage noch wesentlich verschärfte. Die Aussichten für das Jahr 1901 sind unter diesen Verhältnissen ungünstig. Der Absatz der mechanischen Webereien war gegen das Vorjahr bis in den Sommer hinein ein reger. Von dieser Zeit an ließ die Nachfrage sehr ab, und das Geschäft verflaute sich und wurde ein unlohnendes. In den letzten Monaten trat zeitweise wieder eine größere Lebhaftigkeit ein. Veranlaßt durch die Aufwärtsbewegung der Garnpreise, war der Absatz in der Leinen-Handweberei bis in den Spätsommer ein recht lebhafter, während in den späteren Monaten eine Abflauung des Begehrs eintrat, die bis zum Schluß des Jahres anhielt.

Unlohnend gestaltete sich auch die Entwickelung der mechanischen Baumwoll- und Halbleinenwebereien, da der durch die starke Steigerung der Baumwolle hervorgerufene Aufschlag in der Herstellung der Gewebe sich beim Absatz der fertigen Ware nicht erzielen ließ. Dabei war der Absatz infolge der Befürchtungen der Käufer der fertigen Ware vor einem größeren Rückschlag sehr flau, so daß sich bei den Webern teilweise bedeutende Lagerbestände ansammelten und verschiedentlich Betriebseinschränkungen vorgenommen werden mußten. Unter den ungünstigen Verhältnissen der Spinnereien und Webereien hatten naturgemäß auch die Bleichereien und Appreturanstalten im verflossenen Jahre zu leiden. Als erschwerender Umstand kam in diesem Zweige noch die im Herbst eingetretene Erhöhung der Chemikalienpreise hinzu. Für die Wäsche-Industrie hat das abgelaufene Jahr die Hoffnungen nicht erfüllt, die man auf seinen Verlauf gesetzt hatte, und trotz seines vielversprechenden Anfanges ist unter dem Einfluß des allgemeinen Rückschlages das Endergebnis ein recht ungünstiges geworden. Der Absatz von Taschentüchern ist als ein im allgemeinen befriedigender zu bezeichnen. Die Preise dieser Fabrikate konnten jedoch nicht der Preisbewegung des Rohmaterials folgen.

Für den Wollhandel war das verflossene Jahr eins der verlustbringendsten. Die Ursache hierfür ist hauptsächlich in der an den Terminmärkten im ersten Viertel des letzten Jahres aufgetretenen Baissespekulation zu erblicken. Selbst zur Neige des Jahres haben sich die Wollpreise von dieser Krisis noch nicht erholen können. Die in Westfalen gezogene Wolle war an diesem Preissturz nicht beteiligt, so daß die für unseren Bezirk in Betracht kommenden Märkte verhältnismäßig höhere Preise aufwiesen. Diese Preise konnten aber nicht von den Großhändlern bei der Industrie durchgesetzt werden.

Die mechanische Herstellung von Plüschen hat eine weitere nicht unerhebliche Ausdehnung erfahren. Der Absatz war genügend, jedoch nur bei gedrückten Preisen. Die Plüschhandweberei verliert immer mehr an Bedeutung. Die durch dieselben hergestellten Waren sind kaum noch mit Nutzen unterzubringen. Gut beschäftigt waren im vergangenen Jahre die Teppichfabriken. Die Verkaufspreise haben eine kleine Besserung erfahren. Gegen Ende des Jahres macht sich aber auch in diesem Industriezweige bereits eine vorsichtige Haltung der Abnehmer bemerkbar.

Wie im Vorjahre war auch im letzten Jahre die Fabrikation in Watten und Steppdecken eine lebhafte. Die Preise blieben aber gedrückt und sind gegen Ende des Jahres noch weiter zurückgegangen.

Große Enttäuschungen hat das Jahr 1900 der Seidenstofffabrikation gebracht. Bei lebhaftem Geschäft und steigenden Rohstoffpreisen war der Absatz bis gegen Mitte März auf allen Märkten, bis auf England, leidlich. Von März an verschlechterte sich aber das Geschäft wesentlich. Und wenn die deutschen Seidenstoff-Fabriken nicht überall das Jahr 1900 mit Verlust abschließen, so verdanken sie das allein der bis in den Herbst hinein ziemlich gut bleibenden Konsumfähigkeit des deutschen Marktes.

In der Herren-Konfektion gab der Geschäftsgang zu keinen besonderen Klagen Anlaß. Die Preise ermöglichten aber nur einen geringen Nutzen.

Desgleichen ist in der Schirmfabrikation das Geschäft als ein im ganzen zufriedenstellendes zu bezeichnen.

Die in früheren Jahren beklagten Uebelstände in der allgemeinen Geschäftslage der Lederfabrikation dauern im wesentlichen noch fort. Das Geschäft ist mit wenigen Ausnahmen auch im verflossenen Jahre wenig lohnend geblieben. Insbesondere wird die einheimische Industrie durch den andauernd steigenden Export von rohen Häuten geschädigt und beunruhigt. Der amerikanische Oberleder-Trust hat jetzt eine eigene Einkaufsstelle in Berlin errichtet, und von den Operationen dieser Stelle wird der Häutemarkt wesentlich beeinflußt. Daher treten durch einheimische Verhältnisse nicht begründete Schwankungen meist völlig unerwartet auf, die in den Preisen der fertigen Fabrikate keinen entsprechenden Ausdruck finden.

Im Holzhandel wird darüber geklagt, daß Aufträge in Bauholz und Holzschwellen für Anschlußgeleise 2c. sehr spärlich einliefen und nicht unwesentliche Preisreduktionen erfolgten. Auch in Tischlerware, Hobelbrettern 2c. ist der Umsatz infolge der verminderten Bauthätigkeit geringer geworden. Da die Zechen noch lebhaft beschäftigt sind, ist das Grubenholzgeschäft noch ein lohnendes zu nennen.

Die Tischlereien und Möbelfabriken haben im allgemeinen ein befriedigendes Ergebnis zu verzeichnen.

Das Inland-Geschäft in der Pianoforte-Fabrikation war zeitweilig recht belebt. Dagegen stockte das Exportgeschäft, namentlich die Ausfuhr nach England, fast gänzlich.

Für Korbwaren wurden die Preise zwar etwas erhöht, dieselben standen aber nicht im Verhältnis zu den Preisen des Rohmaterials. Der Absatz hat sich verringert.

Ueber wenig lohnenden Verdienst klagen auch die Piassavabesen- und Bürsten-Fabriken.

Die Papierfabriken waren fast das ganze Jahr hindurch stark in Anspruch genommen. Bis auf die letzten Wochen des Jahres gestaltete sich auch der Absatz der Kartonnagen- und Geschäftsbücher-Fabriken sehr lebhaft. Die Preise werden als günstiger wie im Vorjahre bezeichnet.

Auf dem Cementmarkte haben sich die Verhältnisse im Jahre 1900 sehr ungünstig gestaltet. Hemmend auf die Geschäftslage wirkten namentlich ein zahlreiche Neugründungen von Cementfabriken, der Rückgang in der Privatbauthätigkeit, Beschränkung des überseeischen Exportes von Cement infolge des Krieges in Südafrika und der Wirren in China, Rückgang des Exportes nach Rußland, Oesterreich, der Schweiz und Belgien.

Der Absatz an Wasserkalk war im ersten Halbjahr 1900 noch ein reger. Im zweiten Halbjahr ließ derselbe infolge der immer mehr hervortretenden Verschärfung des Geldmarktes und der mit dieser Verschärfung zusammenhängenden Einschränkung der Bauthätigkeit derartig nach, daß für die Kalkwerke das Geschäftsergebnis des letzten Jahres als ein ungünstiges zu bezeichnen ist.

Lebhaft wird auch von den Dampfziegeleien über den Rückgang der Bauthätigkeit geklagt.

Aehnliche Klagen finden sich ferner in der Tafelglas-Industrie. Dieselbe konnte zwar die Preise etwas erhöhen, doch blieb das Geschäft ein nicht sehr lohnendes.

Günstiger war die Lage für die Flaschenindustrie. Der Absatz war rege, und die Preise können als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Bei ziemlich festem Getreidegeschäft ist das Jahr 1900 für die Müllereien wegen der immer stärker werdenden Konkurrenz ein unbefriedigendes gewesen. Gegen Ende des Jahres hat sich diese ungünstige Lage noch verstärkt.

Der Absatz der Brauereien im Jahre 1900 litt im Frühjahr etwas unter der ungünstigen Witterung. Im allgemeinen ist jedoch das Geschäftsergebnis ein zufriedenstellendes zu nennen.

Auf die Schwierigkeiten, mit welchen die Destillateure zu kämpfen hatten, haben wir bereits in diesem Bericht hingewiesen. Unter den oben geschilderten Verhältnissen war das Jahr 1900 für diesen Erwerbszweig ein sehr unlohnendes.

Das Geschäft der Chokoladen- und Zuckerfabriken ist als ein wenig befriedigendes zu bezeichnen. Soweit die Ernteberichte einen Ueberblick gestatten, werden die für die Chokoladen- und Zuckerwaren-Fabrikation in Betracht kommenden Rohprodukte vorläufig ihren hohen Preisstand behalten. Die Preise für fertige Ware konnten den Preisen der Rohprodukte entsprechend nicht erhöht werden.

In der Zigarrenfabrikation hielt sich der Absatz der fertigen Fabrikate in gleicher Höhe wie im Vorjahre. Wie die Einführung der Sonntagsruhe, so hat jetzt auch der 9 Uhr-Ladenschluß dazu beigetragen, den Zigarrenverkauf immer mehr in die Hände der Wirte zu verlegen, welche, um einen hohen Nutzen zu erzielen, nur billige, meist in Süddeutschland hergestellte Sorten kaufen. Einen großen Mißstand für den Fabrikanten bildet der in den letzten zwei Jahren schlechte und geringe Ausfall von Brasiltabaken, welche von den in hiesiger Gegend verarbeiteten Tabaken wohl den Hauptbestandteil bilden. Trotz der Minderwertigkeit dieser Tabake sind die Preise derselben sehr hohe und stehen in keinem Verhältnis zu den Ansprüchen, welche die Zigarrenhändler an die Fabrikanten hinsichtlich der Facons, der Qualität und der eleganten Packungen und Farben stellen.

Für die Seifenfabrikation begann das Jahr 1900 mit einer bedeutenden Aufwärtsbewegung sämtlicher Rohstoffe. Die Folge davon war eine allmähliche Erhöhung der Seifenpreise, die jedoch nur vorübergehend in nutzenbringenden Einklang mit den Preisen der Rohstoffe gebracht werden konnte. Der Geschäftsgang gestaltete sich schleppend und der Eingang der Zahlungen unregelmäßig.

Als befriedigend wird das verflossene Jahr von den Kunst- und Handelsgärtnereien geschildert. Bei lebhaftem Absatz hielten sich die Preise auf angemessener Höhe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Remagen, 9. April. Der Doppelmord, über den wir bereits kurz berichtet haben, beschäftigt noch immer die Gemüter, umsomehr, als inzwischen mehr Licht über die furchtbare Tragödie verbreitet worden ist. Die Ermordete, die man nach ihrem Aussehen anfangs für eine junge Person gehalten hatte, ist 40 Jahre alt und die Frau des Realschul-Oberlehrer Heesch aus M.-Gladbach. In dem Hause ihres Mannes pflegte Max Böttger seine Schulaufgaben zu machen. Vor etwa 14 Tagen hatte sie aus der ehelichen Wohnung sich entfernt unter der Angabe, sie gehe eines Nervenleidens wegen nach Köln in ärztliche Behandlung. Noch am Vorabend des für das Paar so verhängnisvollen Morgens hatte H. in Köln seine Frau überall gesucht, aber nicht finden können. Ostermontag ist er nach Remagen herübergekommen und hat die Vermutung, daß die Ermordete seine Frau sei, bestätigt. Auch der Vater Böttgers weilte dieser Tage in Remagen. Sein Sohn Max war zuletzt in einem kaufmännischen Geschäfte. Er sollte für dieses vorige Woche einen Chek von 1100 Mk. einlösen und 1000 Mk. wechseln. Mit dem Gelde war er nach Köln zu Frau H. gefahren. Die Summe, die inzwischen bereits von seinem Vater gedeckt worden war, hat man dem „B. G.-A.“ zufolge noch unverkürzt bei ihm gefunden.

Kassel, 8. April. Bei einem Ausfluge in den Habichtswald zu Wagen hat sich heute nachmittag auf Wilhelmshöhe ein schweres Unglück ereignet. Die Familie des Gutsbesitzers Theiß in Wahlershausen (unterhalb Wilhelmshöhe gelegen) machte nämlich mittelst offenen sechssitzigen Wagens eine Ausfahrt und kehrte über die Kohlenstraße zurück, welche in der Nähe der Großmannschen Wasserheilanstalt stark abschüssig ist. Das Pferd wurde scheu und der Wagen (sog. Break) geriet so stark an der abschüssigen Stelle ins Rollen, daß er bei der Einbiegung in die neue Querstraße, welche von der Kohlenstraße nach der Villenkolonie Mulang abzweigt, gegen einen Baum geschleudert wurde und umschlug, sodaß alle sieben Insassen hoch im Bogen aus dem Wagen stürzten. Die Frau Witwe Theiß, eine Frau von 60 Jahren, blieb sofort tot auf dem Platze, ihre Tochter und ihre Schwiegertochter erlitten schwere innere Verletzungen, ihr Schwiegersohn, der städtische Beamte Heppe aus Kassel und ein Bekannter, Krüger, wurden im Gesicht und am Kopfe schwer verletzt, während die beiden Kinder zum Glück ohne erhebliche Verletzungen davon kamen. Den Verunglückten wurde aus den benachbarten Häusern alsbald Hülfe zu teil und ihnen von den Aerzten der Großmannschen Heilanstalt der erste Verband angelegt, worauf sie nach Kassel bezw. Wahlershausen überführt wurden.

Vermischtes.

— **Lynchjustiz in Mähren.** Im mährischen Städtchen Brodel wurde soeben ein Akt von Lynchjustiz begangen, wie er bestialischer kaum denkbar ist. Bei lebendigem Leibe verbrannte das Volk einen angeblichen Brandstifter. Im Hause eines armen Bauern brach um Mitternacht Feuer aus, das den Dachstuhl und die mit Futter und Stroh angefüllte Scheune einäscherte. Daß Brandstiftung vorlag, schien sicher. Der Verdacht fiel nun auf einen notorischen Trunkenbold Capal, der beim Häusler in Unterstand wohnte. Nachdem die Gefahr einer allgemeinen Feuersbrunst beseitigt war, suchte man Capal, zerrte ihn zum Brandplatz und warf ihn ins Feuer. Als er wieder herauskroch, warf man ihn von neuem hinein und that brennende Scheite auf ihn. Noch einmal kam der Arme hervor — jedoch nur, um zusammenzubrechen und an seinen schrecklichen Brandwunden zu verscheiden. Die Gemeinde hatte alles vertuscht, Kinder aber, die zugesehen hatten, verrieten das Geheimnis. Die Schuldigen wurden bereits verhaftet.

— **Ein Honigmond in einer „Nußschale“.** Kapitän Andrews, der durch seine kühnen Reisen im offenen Boot von Amerika nach Europa bekannt geworden ist, verheiratet sich binnen kurzem mit einer Amerikanerin. Das Paar hat sich entschlossen, seinen Honigmonat auch auf der Fahrt in einem kleinen Boot von Atlantic City nach Europa zuzubringen. Das Boot ist unter Kapitän Andrews Oberaufsicht gebaut und heißt sehr stimmungsvoll „Das dunkle Geheimnis“. Es ist im ganzen zwölf Fuß lang und zwei Fuß breit. Das Boot ist mit Segeltuch bedeckt. Keinerlei Luftabteilungen oder Lebensrettungsmittel werden mitgeführt, als Ballast werden Lebensmittel an Bord genommen. Die Reisenden werden die östliche Küste der Vereinigten Staaten hinuntertreiben und dann auf dem Wege des Golfstroms zu den Azoren fahren, wo sie ihre Vorräte erneuern werden. Die schnellste Fahrt, die Kapitän Andrews im Boote über den Atlantischen Ozean gemacht hat, dauerte 34 Tage; er hofft diesen Rekord noch zu schlagen.

— **Alarmierende Pestnachrichten aus Indien.** Die Pest wütet in Indien schon solange, daß man allmählich gegen die verzweifelten Nachrichten dorther abgestumpft ist. Die letzten Berichte des indischen „Lancet“-Korrespondenten klingen aber derartig entsetzlich, daß sie noch ein besonderes Aufsehen verdienen. Ihr hauptsächlicher Inhalt läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Pest in fast allen Teilen Indiens in einer unerhörten Zunahme begriffen ist. Drei Jahre lang hat man an der Meinung festgehalten, daß die kalte Witterung die Verbreitung der Pest befördere, weil sie die Leute mehr zu Hause hält. Durch diese Annahme hat man versucht, die auffälligen Neuausbrüche der Pest in Bombay zu erklären. Die jetzige Erfahrung hat diese Theorie völlig über den Haufen geworfen. Während die Pest bei dem ungewöhnlich kalten Wetter im Dezember und Januar keine auffälligen Fortschritte gemacht hat, breitet sie sich jetzt bei dem Eintritt der warmen Witterung, etwa seit Anfang Februar, in allen Provinzen wieder mächtig aus, und damit ist der Beweis geliefert, daß eine Epidemie sich bei heißem Wetter ganz ebenso gefährlich, wenn nicht noch gefährlicher entwickeln kann, als bei kalter Witterung. In einer einzigen Woche sind in Indien nahezu 7000 Menschen an der Pest allein gestorben, fast doppelt soviel als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Die Zunahme gegen die vorausgegangene Woche betrug über 600. Die auffallendste und bedenklichste Erscheinung bei dem diesmaligen Neuausbruch der Pest ist die große Steigerung der Sterblichkeit in der Hauptstadt Kalkutta, wo die Zahl der Todesfälle in einer Woche von 287 auf 465 in die Höhe gegangen ist. In den Nordwestprovinzen breitet sich die Epidemie unaufhaltsam aus, besonders in dem Bezirk der berühmten Tempelstadt Benares und in den Bezirken von Bellia und Jaunpur. Die Zunahme der Sterblichkeit in Kalkutta wird fast allein der Pest zugeschrieben. In der Stadt Bombay sterben jetzt wöchentlich über 2000 Menschen, während die mittlere Sterblichkeit nur 700 erreicht. Die ungeheure Steigerung ist wahrscheinlich ausschließlich der Pest zur Last zu legen. Die amtlichen Berichte sind noch immer fehlerhaft, denn die Meinung der Aerzte geht dahin, daß die wöchentliche Sterblichkeit der Pest näher an 2000 statt etwas über 1000 ist, wie es in den Berichten steht. In den Jahren 1896 bis 1900 sind in der Stadt Bombay 269536 Menschen gestorben, während unter gewöhnlichen Verhältnissen die Sterblichkeit in dieser Zeit nur 140000 betragen haben würde. Die amtlichen Berichte haben in den genannten Jahren 60000 Pesttodesfälle verzeichnet, während es in Wahrheit ungefähr 130000 gewesen sein müssen. Bekanntlich hat die letzte Volkszählung festgestellt, daß Bombay jetzt 50000 Einwohner weniger hat als 1891 trotz der hohen Zahl der Geburten und trotz des Auswanderungsverbotes, die Einwohnerzahl beträgt jetzt 770000. Der Gewährsmann des „Lancet“ schließt seinen traurigen Bericht mit den Worten: Es ist wenig Aussicht auf das Verschwinden der Pest, und ebenso kostspielige wie mühsame Organisationen haben sich als völlig erfolglos herausgestellt. Die Cholera tötet jedes Jahr noch weit mehr Leute, als die Pest, und doch ist mit Ausnahme einiger Arbeiten zur Verbesserung der Wasseruntersuchung nichts geschehen, um ihrem Wüten Einhalt zu thun. Möglicherweise würde sich die Lage etwas verbessern, wenn die Regierung einen Teil des auf die bisherigen Maßnahmen verschwendeten Geldes zur Unterstützung wissenschaftlicher Untersuchungen hergeben würde.“

— **Zeitungsblüten.** Der „Saale-Zeitung“ vom 27. März wird gemeldet: „Rostock, 26. März. Die Minorität ernannte den Herzog-Regenten Johann Albrecht bei seinem Scheiden von der Regentschaft zum Ehrendoktor aller vier Fakultäten.“ Am Ende hätte es auch verschwiegen werden können, daß es die Minorität war. — Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ vom 31. März bringen einen Berliner Bericht über die Enthüllung der Denkmalsgruppen des Großen Kurfürsten, des Königs Friedrich Wilhelm III. und des Kaisers Wilhelm in der Siegesallee. Dabei wird unübertrefflich schön gesagt: „Der Kaiser und die Kaiserin unterhielten sich namentlich mit den geladenenen Nachkommen der Nebenfiguren der Denkmäler.“ — Im „Würzburger General-Anzeiger“ vom 30. März findet sich folgende Annonce: „Für Wirte! Heute Schlachttag. Morgen Schlachttag. Kraut und Knöchli sind stets vorrätig und je Stück 10 Pfg. zu haben in der Expedition des Würzburger „General-Anzeiger“.“ Ohne Zweifel werden Kraut und Knöchli in den Würzburger „General-Anzeiger“ eingewickelt abgegeben. So hat man beim Lesen des Blattes noch einen besonderen Genuß. — Dem „Schatzer Gemeinnützigen“ vom 27. März wird aus Petersburg gemeldet: „Die Zahl der in die Truppen des Militärbezirks Kiew eingereihten Studenten der verschiedenen Kochschulen beträgt bis jetzt 2046.“ In Rußland steht offenbar das Kochschulwesen in außerordentlicher Blüte. (Kladd.)

— **Eine hübsche Schulgeschichte** wird aus dem badischen Unterlande berichtet. Ein junger Lehrer gab seiner Klasse biblischen Unterricht über die Schöpfungsgeschichte. Als er seine kleinen Schüler fragte, warum nur Eva sich von der Schlange habe verführen lassen, Adam aber nicht, antwortete ein Junge von neun Jahren prompt: „Weil die Weibsleut' viel dümmer sind, als die Mannsleut'!“ Der Kleine erregte selbstverständlich nicht geringe Heiterkeit.

— **Künstler** (zu kritisierendem Freund): „Du sagst, das Bild sei schlecht? Wie kannst Du über Gemälde urteilen? Du hast noch nie eines zu malen versucht.“ Kritisierender Freund: „Na hör' mal: ich kann auch die Güte eines Eies beurteilen, trotzdem ich noch nie versucht habe, eins zu legen.“

— **Ein Helfer in der Not.** „. . . Und was thaten Sie, als Ihr Freund so über dem fürchterlichen Abgrund schwebte? — „Ich? . . Ich hab' ihm Mut zugetrunken!“

Litterarisches.

In zwölfter gänzlich neu bearbeiteter und vermehrter Auflage erschien soeben „**Ratgeber für Stellungssuchende** und **Musterbewerbungsschreiben**“ von Bücher-Revisor Johannes Rudolf Gutheil, dem bekannten Verfasser von „Das Ganze der Buchführung und das Abschlußwesen“ (Praktische Unterrichtsbriefe für den Selbstunterricht).

In Briefform werden in dieser beachtenswerten Schrift den Stellungsuchenden recht gute Ratschläge gegeben, deren Befolgung gewiß jedem die Erlangung einer Stellung sichert; auch wird durch die Bewerbungsschreiben der alte Ruf des Büchleins vollauf gerechtfertigt; dasselbe wird ganz sicher immer mehr Verbreitung finden und manchem jungen Manne eine feste Stütze zur Erlangung einer neuen Stellung sein. Verlag von J. R. Gutheil, Berlin N. (37) Fehrbellinerstr. 86. Preis 85 Pfg. inklusive Porto. Zu beziehen durch E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Bekanntmachung.

Gemäß § 123,7 der Wehr-Ordnung wird das Verzeichnis der beim diesjährigen Zurückstellungsverfahren berücksichtigten Mannschaften nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

1. Hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr 2. Aufgebots:

Samson, Gerhard Heinrich Karl zu Beckum. Jürgens, Johann Heinrich August zu Beckum. Steinhoff, Johann Bernard Hubert zu Kspl. Beckum. Ruploh, Christian Gerhard zu Kspl. Beckum. Becklönne, Friedrich Ferdinand zu Kspl. Beckum. Kersting, Johann Heinrich zu Lippborg. Wintergalen, Gerhard Heinrich zu Lippborg. Wulf, Kaspar zu Lippborg. Engbert, Hermann zu Lütke-Uentrup. Krogbeumker, Kaspar zu Vellern. Kleine-Westhoff, Wilhelm Emmanel zu Vellern. Laakmann, Kaspar Heinrich zu Stromberg. Heimann, Josef zu Liesborn. Steinhoff, Kaspar Hermann zu Liesborn. Schilling, Kasimir zu Liesborn. Ense, Franz zu Liesborn. Heitvogt, Heinrich zu Wadersloh. Freytag, Josef zu Wadersloh. Middelhove, Bernard zu Enniger.

2. Hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr 1. Aufgebots:

Steffens, Bernard zu Beckum. Wieler, Heinrich Hubert Franz zu Beckum. Schrulle, Friedrich zu Beckum. Koch, Hermann zu Altahlen. Schumacher, Josef zu Neuahlen. Dufhues, Theodor zu Kspl. Beckum. Kockerbeck gut. Pohlmann, Kaspar zu Lippborg. Pieper, Heinrich zu Lippborg. Luthmann, Ferdinand zu Lippborg. Bentler, Johann Heinrich zu Stadt Oelde. Westenhorst, Bernard Heinrich zu Kspl. Oelde. Winter, Bernard zu Stromberg. Berken, Clemens Gustav zu Stromberg. Hegenkötter, Theodor zu Ennigerloh. Suermann, Hubert zu Liesborn. Pöpsel, Anton zu Herzfeld. Hunkemöller gut. Tawidde, Theodor Heinrich zu Kspl. Sendenhorst. Abel, Ludbert Bernard zu Wadersloh. Multmeier, Heinrich zu Wadersloh. Steinhoff, Franz Wilhelm zu Diestedde.

3. Hinter die älteste Jahresklasse der Reserve:

Keßler, Heinrich zu Lippborg. Bureick, Bernard zu Kspl. Oelde. Brüggemann recte Spielbusch, Kasp. zu Stromberg. Große-Schware, Peter zu Herzfeld. Kösterkamp, Johann Hermann zu Herzfeld. Wirxel, Bernard zu Wadersloh. Köckmann, Bernard Anton zu Enniger. Eiling, Bernard zu Enniger. Werring, Gerhard Heinrich zu Kspl. Sendenhorst.

4. Hinter die älteste Jahresklasse der Ersatz-Reserve:

Vatheuer, Bernard zu Ahlen. Schmülling, August zu Kspl. Beckum. Langkamp, Kaspar zu Lippborg. Geisenhanslücke, Bernard zu Kspl. Oelde. Brand gut. Becker, Heinr. zu Ennigerloh. Kappel, Bernard Wilhelm zu Liesborn.

Beckum, den 19. März 1901.

Der Königliche Landrat.
Dr. Bahlmann.

Friedrichsdorf! Friedrichsdorf!

Frz. Dieckhoff, Kaufmann, Friedrichsdorf.

Anzeigen-Annahmestelle

für die **Bielefelder Volkszeitung** und **Wiedenbrücker Zeitung.**

Zur Feier der ersten hl. Kommunion

empfehle ich:

Gesang- und Gebetbücher

in den verschiedensten Einbänden zu den **billigsten Preisen.**

Ferner als **Kommunion-Andenken: Heiligenbilder, Rosenkränze, Kruzifixe, Weihwassergefäße u. s. w. in großer Auswahl** bei billigsten Preisen.

Aug. Gödde, Buchhandlung, **Rietberg.**

Den **zwanzigtausendfachen**
Wert des Einsatzes, nämlich

40000 Mark

beträgt der Hauptgewinn der großen

Casseler Lotterie à 2 M.

für das hessische Damenheim.

Ziehung 12.—15. April.

Gewinnwert zus. **100000 Mark.**

1×40000, 1×10000, 1×5000, 1×3000

Casseler Lose à 2 M. (Porto u. Liste 30 Pfg.) empfiehlt:

Joh. Bapt. Schöntag, Mainz.

„Die beste Unterhaltungslektüre für den christlichen Familientisch."

Von der gesamten katholischen Presse aufs günstigste besprochen und empfohlen.



27. Jahrg. 1901. Heft 9 soeben erschienen.

Das bereits erschienene I. und II. Quartal erhalten neue Abonnenten, die jederzeit angenommen werden, vollständig nachgeliefert.

Thüringer Kunstfärberei Königsee
Chemische Wäscherei
Etablissement 1. Ranges. Hoflieferanten.
Anerkannt vorzügliche Leistungen im **Umfärben** und **Reinigen** jeder Art Damen- und Herren-Garderoben 2c.
Hochmod. Farben. Prompte Lieferung. Mäßige Preise.
Annahmestelle und Muster bei **Alwine Stein, Beckum.**

H. Steinhoff, Beckum, Nordstr. 62.

Empfehle eine **große Auswahl**

Oefen und Kochherde

in **Majolika, emailliert** und **Guss,** sowie sämtliche

Haus- und Küchen-Geräte,

desgleichen

Wasch- und Mangelmaschinen

und sämtliche **Garten-Geräte.**

Das Aufstellen der Herde geschieht gratis.

Alle Sorten Wagen, Maße und Gewichte.

Königsberger

Geld-Lotterie.

Ziehung 13.—17. April d. Js.

Hauptgew. à 50,000, 20,000, 5000, 3000, 2 × 2000 Mark 2c.,

im ganzen **6238 Geldgew. = 190,000 Mk.**

Lose à 3 Mark (Porto u. Liste 30 Pfg. extra.)

E. Holterdorf, Buchhandlung, **Bielefeld und Oelde.**

15000

zumeist bitterarme, katholische Mitbrüder bitten herzlichst um ein **Fastenalmosen** für den so dringend notwendigen

Bau der Liebfrauenkirche

zu Berlin. **Wer hilft?**

Für jede Gabe im Voraus den herzlichsten Dank

Kuratus **Jeder,**
Berlin SO., Wrangelstraße 84.

Neubau

des

kath. Krankenhauses zu Beckum i./W.

Zu obigem Neubau sollen:

1) **die Zimmerarbeiten** (rd. 194 cbm Tannenholz, rd. 9000 lfd. m Verzimmerung pp.),
2) **die Dachdeckerarbeiten** (rd. 1650 qm Schieferdeckung einschließl. Schalung, rd. 800 qm Holzcementeindeckung),
3) **die Klempnerarbeiten** (rd. 300 lfd. m Dachrinne, rd. 160 lfd. m Rohre, 1 Dachreiterverkleidung, Knöpfe pp.)

vergeben werden. Zeichnungen, Massenberechnung und Bedingungen liegen beim Herrn Dechanten **Ekel,** Hochwürden zu Beckum, an den Wochentagen **vormittags von 9 bis 12 Uhr zur Einsicht auf.**

Nur die Angebotsformulare sind gegen post- u. bestellgeldfreie Einsendung von zu 1) eine Mk., zu 2) eine Mk. und zu 3) 0,50 Mk. von demselben zu beziehen.

Die ausgefüllten Angebote müssen **bis zum 25. April d. J., vormittags 11 Uhr dem Herrn Dechanten Ekel, Hochwürden zu Beckum i./Westf.,** eingereicht werden.

Münster i./W., im April 1901.

H. Hertel,
Reg.-Baumeister, Architekt.

Einige schön gelegene

Hausplätze

an der **Ahlener** und **Vorhelmer Chaussee,** teilweise mit im Bau begriffenen

Gebäuden,

hat unter günstigsten Zahlungsbedingungen **billigst** abzugeben

Anton Bach,
Beckum.

Runkeln u. Wurzeln

sind zu haben bei
Friedr. Schwarze, Oelde.

---

20 Fuder Roggenstroh

hat preiswert abzugeben
H. Pietig, Wiedenbrück.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von

B. Linnemann & Co., Oelde.
B. Illigens, Beckum.
Aug. Holtmann, Beckum.
Heinr. Berkemeier, Benteler.
Th. Hanebrink, Stromberg.
Th. Tecklenborg, Wadersloh.
W. Grossegesse, Wiedenbrück.
E. Figgener, Rheda.
Ferd. Reinharz, Rheda.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue **Bettfedern** d. Pfd. 55 Pf., **chinesische Halbdaunen** d. Pfd. M. 1,25, **bessere Halbdaunen** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügliche Daunen** d. Pfd. M. 2,85. **Von dies. Daunen genügen 3—4 Pfd. z. groß. Oberbett.** Vers. fr. Preisl. u. Prob. grat. Viele Anerkennungsschr.

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben u. Gläsern

mehrfach mit **Gold-** und **Silbermedaillen prämiiert,** unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:

E. Holterdorf, Oelde.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei:

Apoth. **Speith** in Oelde.
Apoth. **Hopmann** in Ahlen.
Th. Samson in Beckum.
Jos. Wessel in Herzfeld.
F. A. Braun in Rheda.
H. J. Bunne in Warendorf.
Fr. Seeber, Wiedenbrück.

Ein fast neues **Fahrrad,** wenig gebraucht, steht zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Juni ein tüchtiges

Dienstmädchen,

welches Gartenarbeit versteht und kochen kann, gegen guten Lohn.

Offerten unter **J. H. 83** befördert die Exped. d. Bl.

In besserer kl. Wirtschaft bei **Düsseldorf** wird z. Stütze ein kath. nicht zu junges

Mädchen

braver Eltern per sofort **gesucht.** Selbiges muß etwas die bürgerliche Küche verstehen und willig mit zugreifen, da die Hausfrau kränklich. Dienstmädchen vorhanden. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche zu senden unter **H. H.** an d. Exped.

Ein Tischlergeselle

für bessere Möbeln, sowie ein

Lehrling

auf sofort **gesucht** von

Joh. Kissenbeck,
Wiedenbrück.

Tüchtige

Schreinergesellen

erhalten dauernde Arbeit.

B. Hunstig, mech. Tischlerei,
Neuhaus b. Paderborn.

Ein Dreher, ein Schmiede- und ein Schlossergeselle,

katholisch, auf sofort gegen guten Lohn **gesucht.**

Angebote unter **N. 23** besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein **zuverlässiger**

Ackerknecht

auf sofort gesucht von

Gerh. Roxel, Kspl. Beckum.

Suche auf sofort einen

Schmiedegesellen u. einen Lehrling.

B. Sumkötter, Schmiedemstr.,
Stromberg i. W.

Ein **junger**

Schneidergeselle

auf sofort gesucht von
Heinr. Rieping, Beckum,
Weststraße No. 34.

Suche zu Okt. einen erfahrenen

Schäfer.

Carl Geisthövel, Gut Pustekrey bei Ahlen.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Knecht

mit guten Zeugnissen per sofort oder 1. Mai bei hohem Lohn gesucht. Näh. in der Exp. d. Z.

Suche auf sofort einen zuverläss.

Knecht.

Jos. Meienbrock,
Oelde (Feldmark).

Müllergeselle, welcher ehrlich u. kath., und selbständig mit Wind u. Dampf zu arbeiten versteht, per Juli spätestens Okt. gesucht. **B. Splithöfer,** Mühlenbes., **Bockum,** Bz. Münster.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Ein schwarzbuntes **Mutterkalb,** ostfries. Abstammung, bei **H. Westarp, Lette.**

Eine schwere **Kuh,** in 8 Tagen kalbend, bei Wirt **Gerh. Heiringhoff, Keitlinghausen.**

Rothuntes **Mutterkalb** bei **A. Bach, Beckum.**

Standesamts-Nachrichten

für den Monat März 1901.

Kattenstroth-Sperard.

Geburten: Söhne: Weber Hermann Westhause. — Kötter Georg Schuhmacher, beide in Kattenstroth. — Töchter: Schuhmacher Wilhelm Schulte in Kattenstroth. Kolon Jakob Grochtmann in Sperard. Maschinenwärter Friedrich Heinrich Gottlieb Römer in Kattenstroth. Knecht Heinrich Adolf Niewöhner in Kattenstroth. Maurer Wilhelm Büteröwe in Kattenstroth.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Heinrich Wilhelm Kramer in Kattenstroth und Johanne Charlotte Hark in Pavenstädt. Hülfsheizer Bernhard Josef Bannenberg in Gütersloh und Helene Gertzen in Kattenstroth.

Sterbefälle: Arbeiter Hermann Schröder in Kattenstroth, 79 J. 7 Mon. alt. Weber Heinrich Wilhelm Sonntag in Kattenstroth, 20 J. 16 Tage alt.

Mastholte.

Geburten: Kötter Hermann Mangel 1 S.

Aufgebote: Ackerer Hermann Heinrich Tanger aus Westenholz und Anna Bolte aus Mastholte.

Sterbefälle: Sohn des Kolons Franz Stöppel ohne Vornamen. Peter Geistmeier 4 Mon. Tochter des Kötters Konrad Banse ohne Vornamen.

Handels-Nachrichten.

Bielefeld, 6. April. Leinen. Der Geschäftsgang des März war noch nicht sehr zu rühmen. Bei der eifrigen Reisethätigkeit fehlte es natürlich nicht an Aufträgen, doch genügten diese nur zur Beschäftigung der Arbeitskräfte. Der lange Winter gestattete auch keinen Aufschwung des Wäschegeschäftes, das ziemlich früh fallende Osterfest übte keinen Einfluß aus. Leinen ging nicht besonders ab, Taschentücher verhältnismäßig still. In bessern Einsätzen war das Geschäft befriedigend, in geringern, auch billigen Stickereien hätte es besser sein können. Nach Oberhemden, Serviteurs und Vorhemden war die Nachfrage normal.

Münster, 8. April. Amtl. festgestellte Marktpreise. Die Marktpreise verstehen sich pro 100 resp. 1 Kilogr.: Weizen (inländ.) Mk. 15,50 bis 16,50, Weizen (ausländ.) 17,50—19,00, Roggen (inländ.) 13,00 bis 14,60, Roggen (ausländ.) 15,30—17,00, Gerste (inländ.) 13,00 bis 16,00 M., Gerste (ausländ.) 13,10—19,00, Hafer (inländ.) 13,00 bis 14,75, Hafer (ausländ.) 14,50—16,50, Erbsen 21,00—25,00, Bohnen 22,00—26,00 Linsen 36,00—50,00, Kartoffeln 8,00—10,00, Richtstroh 2,25—3,80, Krummstroh 1,75—2,25, Heu 4,00—7,00, Rindfleisch 1,20 bis 1,40, Schweinefleisch 1,20—1,50, Kalbfleisch 1,10—1,40, Hammelfleisch 1,20—1,30, Speck (geräuchert) 1,40—1,50, Eßbutter 1,90 bis 2,20, Eier (60 Stück) 3,00—3,90.

Dinslaken, 9. April. Zum diesmaligen Großviehmarkt am 9. d. Mts. waren insgesamt 720 Stück Rindvieh aufgetrieben. Die Preise waren mittelmäßig; der Handel war recht flott. Der Schweinemarkt war mit 411 Stück beschickt. Bei lebhaftem Handel wurden folgende Preise erzielt: Faselschweine 2,50—3 Mk. pro Alterswoche, Saugschweine 3—3,50 Mk. pro Alterswoche, fette Schweine 42—43 Mk. pro Centner Lebendgewicht. Der nächste Großviehmarkt findet am 22. und 23. d. Mts. statt.

Duisburg, 9. April. Fruchtmarkt. Weizen inländ. Mark 16,50—16,75, Donau 00,00—00,00, Schwarzmeer 17,00—18,00, Asow 17,00—18,00, amerikanischer 17,00—18,00. Roggen inländischer 14,00—00,00 Mk., Donau Mark 00,00—00,00, Schwarzmeer Mark 14,60—16,00, Asow 14,60—16,00, amerikanischer 14,60—16,00 Mk. Hafer inländ. Mk. 00,00, amerik. 14,40—00,00, russischer 14,30—15,25 Mk. Futtergerste Mk. 12,75—13,00, Mais amerik. Mk. 11,25, Cinqu. Mk. 13,25—13,50. Buchweizen Mk. 17,00. Weizenmehl Nr. 000 Mk. 21,75—22,50, Nr. 00 21,00—21,50. Roggenmehl Nr. 0 Mk. 19,75 bis 20,75, Nr. 0/1 Mk. 19,00—19,50. Bollmehl Mk. 11,50—12,25. Grand Mk. 9,75 bis 10,50. Kleie Mk. 9,75—10,50 inkl. Sack. Alles die 100 Kil.

Köln, 9. April. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 598 Ochsen, darunter — Weideochsen, 354 Kalben (Färsen) und Kühe, 28 Bullen, 1111 Schweine. Bezahlt für 50 Kil. Schlachtgewicht: Ochsen: a. 69, b. 63—65, c. 57—59, d. 52—54 Mk.; Kalben (Färsen) Kühe: a. 62 bis 00, b. 55—57, c. 50—52, d. 45—48 Mk.; Bullen: a. 62—00, b. 56—57, c. 52—54, e. 50—52 Mk. Flaues Geschäft. In geringern Ochsen und Kühen wird Ueberstand bleiben. Schweine: a. 59, b. 55—57, c. 52—55 Mark. Im ganzen flaues Geschäft. Mittlere und kleine leichte Tiere vernachlässigt. Voraussichtlich etwas Ueberstand.

Stierhäute 62—64 Pf., Kuh- und Rinderhäute 67—69 Pf., rothaarige Ochsenhäute von 45 Kil. aufwärts 79—81 Pf., 40—44½ Kil. 72—74 Pf., flache Berliner Ochsenhäute schwere 68—70, leichte 00 bis 00 Pf., Kalbfelle mit Kopf 81—83 Pf., ohne Kopf 88—90 Pf. Fett 40—41 Pf.